Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Acht und vierzigster Band.

Die Folgen der Versuchung.
Der Schieferdecker.
Die Brille.
Die Filzschuhe der Eurynome.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1836.

Die Folgen der Versuchung.

Von einer Stückkugel am Arme verletzt, fand Leontin im Schlosse zu Rulow ein herrliches Quartier, milden Antheil und den nöthigen Verband. Er fand zudem an Fräulein Elmiren, der Tochter des Hauses, schon bei der ersten Begegnung wundersame Leibes- und Seelenreize — denn Amor's Werk gedeiht um Eins so schnell, wenn ihm Bellone den Weg bereitet — und bis zum nächsten Sonntage täglich neue. Da gestattete ihm der Wundarzt, Mutter und Kind in die Kirche zu führen. Leontin sah die holde Mira beten — er vernahm ihren Gesang und sein Genius bedeutete ihn während der Predigt, daß der Schöpfer diese Engelgleiche absichtlich für den Ober-Leutnant der zehnten, schweren Batterie erschaffen habe. — Der war er. —

Elmirens Aeußern und Geberden bestätigte, Trotz der heiligen Scheu welche sie schmückte, diese Weisung. Ihr warmes Herz erschwoll schon am Dienstage, bei dem Eintritte des schönen, bleichen, blutigen Mannes, vor

Mitleid; er gefiel ihr am Mittwoch, beschäftigte während dem Donnerstage ausschließlich ihre Phantasie, ward ihr am Freitage um Eins so werth, am Samstage theuer und in der Kirche — wo sich Mira Hand in Hand mit ihm vor dem Altare träumte, das höchste Ziel ihrer Sehnsucht.

Frau von Rulow, des Fräuleins Mutter, glaubte auf ihr verständiges, fast mündiges Kind bauen zu können, sie sah in der weitläufigen, von dem Kriegdrange gestörten Wirthschaft nach wie vor zum Rechten und empfing jetzt im Schloßhofe den unverhofft erscheinenden General der anrückenden Vorhut des Heeres, als Leontin neben der Huldin vor dem verstummten Flügel saß. Er hatte derselben eben die ihm gewordene Offenbarung leis' aber herzhaft mitgetheilt, hatte sie, dieses Muthes voll, geküßt und Mira's Erglühen, ihr Lächeln durch die hellen Thränen, nächst dem Aufwallen der schönen Brust, verriethen die Erhörung. Der Flügel tönte, während dem sie den stürmischen Kuß sittig und verkürzt zurück gab; sein Anklang war im Wahne der Umfangenden ein magischer, beifälliger Accord, von guten Geistern angeschlagen. Doch pfeilschnell löst'te sich die schöne Verstrickung, denn eine junge Marketenderin trat keck herein und starrte mit funkelnden Augen das aufgestörte Pärchen an.

Justine war es, die flinke Speisewirthin der zehnten Batterie und nebenbei aus freiem Triebe Leontin's zärtliche Pflegemutter. Das Weibchen erhob sich durch ge-

fällige Manieren, Gewandtheit, kühnen Muth und edle Formen weit über den Troß der Mitschwestern und ward von den schöngeistigen Offizieren „das Mädchen aus der Fremde“ genannt. Denn wenn in bösen Tagen selbst Generale Hunger litten und die verschmachtenden Constabler an Brotrinden und Rübenschalen nagten, erschien oft plötzlich die Vermißte: „Sie brachte Futter mit und Früchte, gereift auf einer andern Flur“ — dem gefeierten Leontin aber reichte Justine dann verstohlen „der Würste beßte, der Gurken allerschönste dar.“ Auch wußte man nicht eigentlich woher sie gekommen war, denn Justel hatte sich im Laufe eines übereilten Rückzuges zu der Batterie gefunden, ihr Füllhorn ausgeschüttet, die billigsten Preise gemacht, durch diese Liebedienste Groß und Klein verpflichtet und nicht vergebens um ein Räumlein in der Schoßkelle des Brandkugel-Wagens nachgesucht. Sie war sofort dieser zwölfpfündigen Familie mit jedem Tage werther und nützlicher, ihr öfteres Verschwinden schmerzlich bemerkt und ihre stete Wiederkehr mit schwerem Korbe und vollem Fäßlein ein Freudenfest geworden. Zudem scheuete die Seltene das Feuer nicht, hausirte während der Gefechte, trieb Possen wo Mancher kleinlaut ward und frischte durch ihr Beispiel Männer an. Dennoch fehlte es Justinen nicht an Feinden und Mißgünstigen. Vor allem verfolgte sie der Haß und Neid der übrigen Batterie-Damen und somit auch der Haß ihrer Männer und Anhänger. Dem Einen war sie als der Günstling der Obern,

dem Andern ihrer wähligen Sprödigkeit wegen zuwider und hatte demnach das Loos der Güter dieser Erde, die den Besitzer oft genug bedrücken und ärgern.

Justine unterbrach, wie erwähnt ward, die Wonne der Liebenden und ihres Leutnants seligsten Moment. Was bringst Du? rief er herrisch und unhold; sie sprach verbittert und mit Nachdrucke: Die Armee! Sie folgt mir auf den Fersen — unsere Batterie zieht eben durch das Dorf.

Wohin denn?

Dort auf die Höhen, denke ich — der Feind rückt an.

Das Fräulein fuhr empor, es schrie laut auf und rang die Hände.

Packe Dich! rief Leontin, von Elmirens Jammer durchdrungen, empört von des Weibes rücksichtloser Verkündigung und drohete ihm jähzornig mit der Hand. Justine lächelte, aber feindselig und ging hastig ab, denn eben trat der erwähnte General der Vortruppen, die Frau von Rulow führend, ein. Mira entschlüpfte, mit Thränen bedeckt.

Sie hier? fragte Jener. — Verwundet! entgegnete Leontin: doch höre ich von nahen Ehrentagen und mein Zustand erlaubt mir, in diesem Falle der Pflicht zu genügen.

Wohlgethan! sprach der General: gestattet er das, so finden Sie Ihre Batterie, die mir gestern zugetheilt

ward, in der Nähe und ich denke Ihnen da, von dieser rühmlichen Gesinnung veranlaßt, zum Ehrentage ein Ehrenplätzchen zu.

Der Leutnant dankte nach Gebühr, gelobte dem beglückenden Vertrauen zu entsprechen und stahl sich, von der Frau von Rulow unterbrochen, fort, um packen und satteln zu lassen und ihr armes, so schnell aus dem Himmel gefallenes Töchterchen zu trösten. Doch vergebens fragte und suchte er nach Elmiren. Die Zofen und Diener hatten vollauf mit den zahllosen, drängenden Gästen zu thun und das Fräulein sich in seinem Kämmerlein verschlossen, um das glühende Gesicht verkühlen zu lassen und der Mutter wegen die Spuren dieses Zustandes zu verbergen. Bald kam auch der General in den Hof zurück, rief nach den Pferden und winkte Leontin, ihn zu begleiten. Zwei Herzen schlugen jetzt in des Letzter'n Brust. Das eine, begeisterte, hob die Sehnsucht nach Kampf und Thaten, das andere, erkrankte, die Sehnsucht nach Ihr und nach dem schäferlichen Frieden.

Zweitausend Schritte weit vor den Hügeln welche das anrückende Heer bezog, erhob sich aus der Mitte schlammiger Wiesen ein einzelner, steiler Berg, der die Gegend weithin überragte. Ihm und der genommenen Stellung gegenüber trat die Hauptstraße, auf welcher allein der Feind die Massen heranbringen konnte, in der Entfernung des Büchsenschusses aus dichtem, diese

Fläche rings umkreisenden Walde. Sie wendete sich, zunächst der Wohnung des Försters, links gegen Rulow, dessen Schloß und fester Kirchhof dieselbe, gleich zwei trotzenden Bollwerken, beherrschten.

Der General erklomm den erwähnten sogenannten Kegelberg, er schauete um sich, pries die getroffene Wahl des Feldherrn und sagte zu Leontin:

Zwar finden höchstens zwei Geschütze auf dieser Kuppe Platz — zwar wird es Mühe kosten sie über den Sumpfboden und zur Stelle zu bringen, aber der Erfolg vergilt dann augenscheinlich die Mühe; ein Artillerist wie er seyn soll löſ't zudem am liebsten die schwierigern Aufgaben und ich vertraue Ihnen diesen Hauptpunkt an. Wird die Mitte des feindlichen Heeres auf jener Waldstraße sichtbar, so muß der Hagel der beiden Zwölfpfünder Alles niederstürzen, den schmalen Ausgang schnell mit Gefallenen stopfen, die Folgenden aufhalten, einschüchtern und nöthigen, sich Wege durch das sumpfige Dickig zu bahnen, in das ich Schützen warf, die Ueberraschung zu verhindern. Benutzt der Feind die Nacht, so zünden diese, schnell zurückkehrend, das Forsthaus an und beleuchten damit das Ziel für Ihr Geschütz — kein Schuß wird dann verloren gehn.

Herrlich! rief Leontin, entzückt von dem Entwurfe und der dankbaren Rolle die ihm bei diesem Waffentanze zugetheilt ward; der General versetzte, die Wallung mit Zufriedenheit bemerkend:

Gelänge es dennoch dem Feinde durchzubrechen, die morastigen Wiesen zu überschreiten und diesen Zuckerhut zu stürmen, so werden ihm um einen ungeheuern Preis nur zwei Kanonen die sich entbehren lassen, und nächst der Bedienung nur eine Hand voll Leute, die ich Ihnen zur Bedeckung gebe. Wer nützen will, darf die eigene Sicherheit nie in Betracht ziehen.

Leontin eilte nun hinab, die Batterie aufzusuchen, dem Befehlhaber derselben seine Bestimmung zu melden, die angedeuteten Stücke sammt dem zwiefachen Schießbedarfe in Anspruch zu nehmen und Anstalten zu ihrer Versetzung auf den schroffen Berg zu treffen. Sein Eifer und der gute Wille der Mannschaft halfen die Arbeit noch vor dem Eintritte der Nacht vollbringen, die Biwache ward in einer Vertiefung des hintern Abhanges angelegt, es stellte sich ein Häufchen zur Bedeckung ein.

Schon dämmerte der dritte Abend, und noch zögerte der Feind hinter den Wäldern; den Herren des Kegelberges wurden Zeit und Mägen immer länger. Die vierte Nacht brach an; noch immer standen beide Feuerschlünde gerichtet, gefüllte Schußkasten nebenbei; die brennenden Lunten dampften herzstärkend und Leontin lag auf seinem Divan, der Laffette des Zwölfpfünders; er blickte sinnend nach der Sternendecke. Regulus Löwenherz ging eben zur Ruhe, um morgen der gehofften Feldschlacht zuzusehen — Antares sprühte wie die Brandrachette; hinter ihm lauschte

kaum erkennbar der hungerige Wolf, doch Herkules stand hell und hoch über dem Heere und neben dem Halbgotte funkelte die ewige Krone — ein willkommenes Zeichen! O Mira! süße Mira! rief der Sternenseher, doch statt der Gerufenen trat Mirus, ein alter kreuzbraver Feuerwerker, zu seiner Ruhestatt, fragte nach des Herrn Leutnants Befehle und sprach, als dieser betroffen den Ruf verleugnete:

Wenn er nur diesmal käme! Der zebedäische Feind meine ich und in die Falle ginge; dann wäre Ihnen der Orden gewiß. Tausende müssen dort, pur durch unser Feuer, in's Gras beißen.

Der Orden? — vielleicht! entgegnete Leontin: Aber er würde mir im Grunde doch unverdient, denn wir sitzen ja hier in Abrahams Schooße und knallen, im glücklichsten Falle, wie die Jäger das Wild nieder. Soll mich ein Ehrenzeichen freu'n, so muß ich selbst den Neider und Feindseligen durch eine That beschwichtigt sehn.

Mirus versetzte hierauf: Wer steht dafür, daß Vater Abraham nicht plötzlich die Schenkel ausspreitzt und uns hinplumpen läßt? Es watete am Abende ein ausreißender Spannbauer durch den Sumpf, der sich von hier aus zum Walde hinzieht — er sank nur knietief ein. Versucht das der Feind, so ist er bald genug unter den Kanonen und hat uns!

L. Wie Gott will! Die Hauptsache bleibt, daß der Soldat besonnen und mit Ehre stehe und falle!

M. Das Beßte wäre, wenn ein Jeglicher dem Scheibenpfahle gliche. Soll Unglück seyn und einbrechen, so machen Muth und Witz oft Uebel ärger.

Eine schlechte Theologie! entgegnete Leontin und horchte auf, denn die Kanoniere am Wachfeuer riefen: Justel! Justel! und ihn verlangte jetzt gleich jenen nach Justinen. Sie hatte sich seit dem Tage der Herkunft weder in der Batterie noch bei dem hiesigen Filiale derselben blicken lassen und ihr Füllhorn ward jetzt mit Schmerzen vermißt.

Euch geschieht recht! sprach Mirus zu den Malcontenten. Habt Ihr sie nicht, absonderlich während des Herrn Leutnants Abwesenheit, fortwährend gehudelt und gehöhnt? Weibsbilder wollen fetirt seyn, dann kann man sie durch ein Feuer jagen; uns aber jagen sie durch zehn — den Stärksten sag' ich Euch! ich, der schon drei begraben ließ!

Fräulein Elmire trat an die Stelle des speisenden, entflohenen Raben. Sie hatte von den Offizieren ihres stark besetzten, den rechten Flügel deckenden Schlosses vernommen, wo Leontin zu finden sey und ein alter, getreuer Diener erschien um Mitternacht mit einigen Knechten, die volle Speisekörbe trugen, bei Jenem. Auch händigte er ihm im Auftrage der gütigen Geberin das „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen" ein, weil sie voraussetze, daß es auf dem einsamen Kegelberge an letzterem gebrechen werde.

Der Ueberraschte umfing, vom Magen wie vom Herzen erfreut, mit süßer Rührung den Gesandten, er drückte demselben ein Goldstück in die Hand, drang ihm eine Flasche des mitgebrachten Weines auf und bat, es sich am Wachfeuer gefallen zu lassen, damit er Zeit gewinne, dem Fräulein schriftlich nach Gebühr zu danken. Hierauf eilte Leontin in ein Lusthaus, das die Constabler — wie einst Engel die Santa casa — aus dem Garten eines Pfarrherrn auf den Kegelberg versetzt hatten, um ihrem vielgeliebten Meister vier sichere Pfähle zu verschaffen und öffnete das Taschenbuch, in welchem er nur einen Deckmantel schriftlicher Herzens-Ergießung voraussetzte. Auch täuschte ihn die Erwartung dies Mal nicht; der Geliebte las die Beschwörung, sie, wenn auch nur für Augenblicke, heimzusuchen und weidete sich an den Ausbrüchen drängender Sehnsucht und Wehmuth. Er antwortete in demselben Geiste und bat ihren Boten, dem Fräulein nächst den leeren Körben das Taschenbuch wieder einzuhändigen, weil er diesen Jahrgang selbst besitze, wohl aber der folgende ihm höchst angenehm seyn werde.

Leontin vertheilte hierauf die schmackhafte, erquickende Bescherung unter seine Mannschaft, labte sich in dem geistlichen Lusthäuschen zwischen Weh und Lust am jungen Huhn und am alten Niersteiner und erschrack beinahe, als plötzlich Justine vor ihn trat.

Sie glühte, schien erschöpft, voll Unmuth, kam mit leeren Händen und ihrer Aeußerung nach zum letzten Male.

Ihn sehe sie ja vollauf versorgt, meinte die Grollende, bei seinen Leuten sey zudem nur roher Undank zu erholen und das gelbe Husaren-Regiment werde eine Frau von solchen Armee-kundigen Meriten mit geschmatzten Händen empfangen.

Leontin sprach vergebens zur Söhne, er bot ihr Wein und Speisen die sie abwies, und fühlte sich unheimlich angeregt, als Justine mit funkelnden Augen, mit sinkender Stimme und einer befremdenden Zuversicht sagte:

Ich ward in Rulow satt gemacht. Von Ihrer Herzliebsten, die Gefallen an mir fand und der ich, um die Mahlzeit zu vergüten, die Karte schlug. Sie zeigte uns, leider Gottes! wenig Erfreuliches.

Thorheiten! rief Leontin geärgert aus: das konntest Du bleiben lassen, Zigeunerin!

Justine warf den Kopf empor, die Lippen auf und sprach: Sie verdienten, daß Justel unverrichteter Sache davon ginge — ich komme von Ihr! — Er lächelte wieder, da erschien der Adjutant des Generals, wies sie weg und sagte leise zu Leontin:

Sicher'n Nachrichten zu Folge bewegt sich der Feind und rückt in fünf Colonnen an. Er kann bereits den jenseitigen Saum des Waldes erreicht haben; Sie werden daher auf Ihrer Hut seyn und sobald das Forsthaus aufbrennt, zu feuern beginnen.

Hurrah! rief Leontin hoch erfreut und bot ihm das Kelchglas: ich maß die Entfernung — ein Katzensprung!

unsere zwölflöthige Kartätsche wird sich mit Ruhm bedecken und die geschlossene Kolonne licht wie ein Sieb machen. Ein Kugelschuß mitunter ist auch gut — er bohrt den Kern an und schlägt durch!

Der Adjutant nahm innig Theil; leerte Glück wünschend den Becher und eilte fort; Justine schlüpfte alsbald wieder herein.

Was dieser brachte, weiß ich auch! flisterte sie: und das Fräulein Rulow ebenfalls. Der danken Sie es ganz allein, daß ich mich wieder blicken lasse. Das arme Kind ist im Verzagen, es hat böse Ahnungen und schreckliche Träume gehabt — dazu kam nun die Hiobpost und Elmirchen bestehen darauf, den Liebsten noch vor der Schlacht zu seh'n. Ich bot die Hand! — Bin ich nicht gut? Ja, ich versprach ihr es möglich zu machen und sie gab mir ein altes Mütterchen als Führerin bei, das Wege und Stege kennt und mich über die sumpfigen Wiesen führte. Unten sitzt die Alte hinter den Erlen und noch Jemand. Nun eilen Sie!

Ist's möglich? rief Leontin: großer Gott! das Fräulein wagte es?

S. Mit auf mein Zureden — und darüber kann sich ein Verliebter wundern? Der meinige beschied mich Nacht für Nacht ach, wohl im Vorgefühle, auf denselben Kirchhof, in dessen Erde er bereits begraben liegt und mir grauete nicht!

O springe hinab, Justel! bat er in sichtlicher, quä-

lender Bedrängniß: sage meiner edeln, kühnen, sich furchtlos aussetzenden Braut, das eiserne Band der Soldatenpflicht halte mich fest.

Ich will mich hüten! fiel diese ein: das hieße, sie todtschlagen. Elmirchen würde auf der Stelle zusammensinken und die Pflicht dient ja doch nur der kläglichen Aengstlichkeit zur Ausflucht. Im Augenblicke ist man unten an den Erlen und nach wenigen Minuten wieder hier. Sie werden sich doch nicht von einem Mädchen beschämen lassen und vor lauter Kleinmuth im Lusthäuschen bleiben? Ja, ja! ich sagte es oft: wo es gilt, sind wir die eigentlichen Männer und in Hauptsachen viel herzhafter als schnurrbärtige.

Nur unbesonnener! entgegnete er, von dem Hohne getroffen; die Befriedigung des Verlangens erschien ihm jetzt als Ehrensache. Der Wankende gestand sich, daß nichts dabei gewagt, die Versagung grausam, übertriebene Vorsicht Pedanterei und Schwäche sey. Er rief dem alten Mirus und sprach:

Die Leute sind hoffentlich alle munter und im Zeuge?

Schußfertig, versicherte dieser: zudem fidel wie Könige; sie schmausen noch und trinken auf die Gesundheit der Frau von Rulow.

Jener flisterte: Ich will aus Gründen den Berg umschreiten und bin nach wenigen Minuten wieder hier. Dann soll die Mannschaft zu dem Geschütze treten und den Morgen dort abwarten.

Zu Befehl! erwiederte der Feuerwerker, griff an den Helm und Leontin verschwand. Justine aber schlich zu den Kanonen hin; sie grüßte die wohlbekannte Schildwache welche jene und die Umgegend im Auge halten sollte, und sehr vergnügt war die Frau Justel wieder zu sehn. Guten Abend! sagte sie: oder guten Morgen vielmehr! Die Kameraden schmausen dort und trinken sich satt; sie lassen Euch am Ende nur Knochen übrig und an die leere Flasche riechen. Springt hin und fodert Euer Theil. Die Unter-Offiziere sind mit dem Leutnant bergab spaziert, Ihr könnt es unbedingt wagen. Ich bleibe hier!

Diese Weisung war ein goldnes Wort für den Begehrlichen, Nimmersatten; er dankte schön und eilte zum Feuer hin, die Schlange aber ging nun rasch und schadenfroh an's Werk.

Justine gehörte dem Feinde an; sie war eine seiner gewandtesten Kundschafterinnen, war zudem hier gekränkt, mit Undanke belohnt, ihr Herz, seit der Ueberraschung in Rulow, vom Grimme der Eifersucht empört, die glühende Passion für Leontin zur Sucht ihn zu verderben worden. Während dem nun dieser, von ihr belogen und beschwatzt, den Erlen zueilte und die weggelockte Schildwache dort am Feuer wegen der Verkürzung ihres Antheils haderte, schlug die Verrätherin, für diesen Zweck unterwiesen und mit dem Bedarfe versehen, schnell und kräftig einen eisernen, mit Widerhaken versehenen Stift in das Zündloch beider Geschütze. Sie rannte dann stracks

bergab, jenem Gebüsche zu, in welchem der unglückliche Leontin, statt in die offenen Arme der Liebe, in den umklammernden Hinterhalt fiel. Er sank durchbohrt von Bajonetten, und die herangeschlichene feindliche Partei eilte nun mit Justinen und dem Führer davon; doch plötzlich erfaßte Nemesis die Frevlerin; das Moor wich unter ihr und sie versank lautschreiend auf dieser grundlosen Stelle des Sumpfes.

Als der Gefallene, aus tiefer Ohnmacht erwachend, die Augen öffnete und sich dem schweren Traume entnommen glaubte, strahlte ihm das brennende Forsthaus entgegen, hörte er sich oben stürmisch und angsthaft gerufen, schwieg zu Vollendung seines Entsetzens das Geschütz, mit welchem er Wunder zu thun, die Schlacht zu entfernen oder den Sieg zu bereiten gewähnt hatte. — Es drangen, von jenen Flammen beleuchtet, die feindlichen Schaaren aus dem Walde hervor und längs der Heerstraße gegen Rulow. — Da erstarrte sein Herz — die Augen brachen — die Seele neigte sich dem Lethe zu.

Doch abermals lockte, nach dem Verlaufe gewichtiger Stunden, der warme Sonnenstrahl den Scheintodten in das heillose Diesseit zurück. Sein wackerer Mirus stand jetzt vor ihm, verstört und geisterbleich und klagte: Großer Gott! Sie hier? und im Blute? Die Schande bedeckt uns! Das Geschütz ward vernagelt — unsre Leute glaubten sich verkauft und verrathen, sie schimpften, tobten und verstoben. Rulow steht in Flammen — ist ge-

nommen — in des Feindes Hand und unser rechter Flügel zersprengt und flüchtig.

Da blickte Leontin, vom letzten Todesstoß getroffen, himmelwärts und starb.

Die gute Mira beweinte ihn, Trotz der Schmähung die sein Grab entweihte, wie die Braut den verlorenen Liebling und ahnte nicht, daß sie die schuldlose Veranlasserin seines Unglücks, der Zerstörung ihrer Güter, der heillosen, Land und Volk treffenden Folgen sey, die der Verlust dieses Treffens herbei führte. Nach Jahr und Tagen aber gab Elmire einem wackern feindlichen Offiziere ihre Hand, der an jenem Schreckenmorgen das Rulower Schloß stürmen half, sie den zügellosen Siegern entriß und auf Gefahr seines Lebens in Schutz nahm.

Der Schieferdecker.

Burghard der Schieferdecker stand, vom milden Herbstlicht angeleuchtet, auf dem Knopfe des Kirchthurmes, den Sturm und Blitz beschädigt hatten. Er hielt, gleich einem Sinnbilde des Glaubens, das Kreuz umschlungen und schauete rastend auf die Heimath hinab. Hier lag die Brandstätte des Vaterhauses, aus dessen Flammen ihn vor sechzig Jahren die treue Mutter trug — dort der Friedhof wo sie und viele ruhten, mit denen er jung und guter Dinge war — auch Magdala, die frühere, unvergeßliche Geliebte.

Jetzt schlug die Betglocke unter ihm an, die Augen des Bewegten flogen himmelwärts, er sprach mit Inbrunst:

„Gelobet sey der Herr, mein Hort, mein Schild auf den ich traue! Er hat meinen Fuß nicht gleiten lassen und der mich behütete, schlummert nicht! — Meine Seele hänget ihm an und seine Rechte erhält mich!"

Die Glocke verstummte und des Beters schöne Toch-

ter, Camilla, trat aus dem Schallloche hervor auf die Leiter. Das kühne, schwindelfreie Mädchen stand einer Gemse gleich zwischen der Spille und der Tiefe und rief ihm zu:

Väterchen, laßt es für heute doch gut seyn! Die Mutter sieht Euch mit Schmerzen entgegen, denn eben ging ein Brief vom Vetter Magnus ein, der so lange nicht schrieb und nun plötzlich bei Hofe sein Glück fand — Ihr werdet Euch wundern!

Burghard lächelte erstaunt und zweifelhaft; er machte Feierabend und kehrte heim. — Herr Magnus, seiner Frauen Bruder, war, wie er ihn kannte, ein Schwindler und Faselant, dazu auch bei großem Dünkel winzigen Geistes und im Laufe der letzteren Jahre Briefträger, Kammer-Husar, Tanzmeister, Lohnlakay, ursprünglich aber ein Haarkräusler gewesen.

„Wohl mit Recht, geehrter Schwager und herzliebste Schwester, schrieb Magnus jetzt: behauptete mein einstiger Meister, ein schätzbarer Weltkenner und Menschenfeind: daß unser Wissen und Verstand vom Uebel sey, wenn nicht die edle Gönnerschaft das Sauerkraut fett mache. Die fand sich denn, ich sitze in solchem und weiß nicht wo ich anfangen soll, um Euch mein Glück zu schildern und doch die Weitschweifigkeit des Tacitus, eines uralten Poeten zu vermeiden, dessen Schäfer-Gedichte mir in der Stadtschule so manchen Jagdhieb einbrachten und nichts weiter. Genug davon und dießmal nur so viel:

Seyd stolz auf Euern Hofbeamten! Ich bin nicht der Geringsten einer — ich wohne im Schlosse, ich wohne sogar — fühlt, was das sagen will, hoch über seiner persönlichen Durchlaucht dem Herzog und spreche ihn täglich. Noch gestern kömmt er aus der Reitbahn zurück, wendet sich zu mir und sagt: Heute ist's mordkalt! auf Ehre! man kann ein Schauerchen vertragen. — Ja, liebe Geschwister! das ist ein Herr! ein großer Herr! und ich bin sein Diener und stelle gleichsam den Staturen-Prinzipal vor, denn ich habe es großentheils mit solchen zu thun. Im Cabinette des Herzogs steht Mutter Venus mit ihrem Junker, im Schlafzimmer der Endymonium, im Jungfernsaale eine alte Satyre. Alle diese Götter sind heitzbar und schmälen wie Kachelöfen, wenn man nicht Maß hält, hier aber darf, wie in den Kranken-Stuben, bloß eine milchlaue Luft wehen, für die ich denn zu sorgen habe; auch wird nur Pfaffenpfötchen-Holz gebrannt.

Summa, Euer Schwager ward Herzoglicher Leib-Kammerheitzer. Habt Ihr ein Anliegen, so wendet Euch an mich und fügt zehn Thaler oder weniger für wahrscheinliche Auslagen bei, der ich mit Wohlmeinung verharre rc."

Ja, Brüderchen, das Anliegen haben wir! rief Frau Burghard mit dem Stolze freudiger Zuversicht: Du sollst dem armen Weihmund zu Brote helfen und uns damit zu dem erwünschten Schwiegersohne.

Camilla faltete still ergriffen die Hände und flisterte: Ach, Mutter! wenn er das vermöchte!

O, zweifle nicht! tröstete diese: wir fahren beide morgen nach der Hauptstadt; ich nehme Dich mit mir; Du sahst sie ohnehin noch nicht und hast, nach Allem was Deine Hände geleistet, ein Recht zu der Erlustigung; der Vater erlaubt es. Gnädigster Herr! soll Magnus sagen, wenn seine Durchlaucht wieder ein Schauerchen verlangt: es giebt der Schauer noch so mancherlei im Lande, welche ehrlichen Leuten über die Haut laufen; meinem künftigen Herrn Vetter zum Beispiele, der täglich Accis-Director werden könnte und jährlich von hundert und zehn Thalern leben und seine Mutter sammt einer stubensiechen Schwester ernähren muß — der neulich überdieß auf seinem Berufwege das Bein brach und den Arm verstauchte.

Reisen magst Du, sprach der alte Burghard, sich hinter den Ohren grauend, denn er kannte die Beharrlichkeit seiner Frau und ein Rechtshandel machte ohnehin dort ihre Gegenwart nothwendig: ich gönne unserm Kinde die Freude und Dir die Zerstreuung, nur klage nicht, wenn Du den Herrn Bruder so milchlau als seine Luftart erfindest. Des Windbeutels Einfluß dürfte zudem, selbst bei dem beßten Willen, wohl schwerlich über den Holzstall hinaus reichen.

Du hörst ja, daß er mächtige Gönner hat, fiel sie ereifert ein: und die ihn den heidnischen Oefen zur Seite

stellten, werden auch Wege bahnen, wo des armen Weihmund's lahmer Fuß gehen kann. Gott heißt mich reisen, Väterchen, tritt nicht dazwischen!

Camilla schlüpfte sofort aus der Thür, sie eilte zu der Mutter des Geliebten und damit zu ihm selbst hinüber. Nur seine kränkelnde Schwester war zugegen und ließ sie bald genug mit dem erquickten Freund allein, den die Verletzung noch im Stuhle fest hielt. Strahlend wie der Engel der Hoffnung, theilte ihm das Mädchen den Vorgang wie der Mutter Pläne mit und verdüsterte dadurch zu ihrer Betrübniß den Erfreuten.

Ist dem so, sprach er kleinlaut: so ahnet mir, daß wir uns heute für immer das Lebewohl sagen. Du bist so lieblich, holde Taube! so harmlos und anziehend, daß sie Dich dort unzweifelhaft festhalten, ankirren, verderben werden. Das seh' ich kommen — o mein Gott!

Wie? Du kannst fürchten? fiel Camilla ein und sah ihn, von Zärtlichkeit und Wehmuth durchdrungen, mit den heiligen, plötzlich sein Herz stärkenden Augen an: Du kannst zweifeln und kennst mich! Nein, Herzensfreund! Dich laß ich nicht und kehre wieder, wenn auch die Herzogin selbst ihre hohe Hand nach mir ausstreckte. Darum sey getrost, liebes Herz! mir sagt ein Vorgefühl, daß ich dort Heil und Segen finden und mitbringen werde. Gott hat uns lieb und wenn ich je um etwas bat, so recht mit Ernst und Inbrunst flehte, so ward mir's auch. Er rettete die Mutter vom Tode, er schlug die stürmen=

den Feinde mit Blindheit, daß sie mich in meinem Verstecke nicht auffanden, er ließ mich die zehn Thaler erwerben, um Deiner kranken Schwester das Winterpelzchen zu bescheeren.

C. Und hast Du ihn denn auch um mich gebeten?

S. Nein!

C. Nicht?

Es stürzten Thränen aus Camillens Augen, sie drückte den Geliebten an ihr Herz und sagte weinend: Frage mich, wenn ich Dein Weib bin!

Vor Allem, sprach Frau Burghard, als sie am Weichbilde der Hauptstadt den Postwagen verließen, zu der Tochter: muß ich nun unsern Anwald aufsuchen; geh' Du immerhin in's Schloß und melde mich bei dem Bruder an; er wird hoffentlich aus der Hofküche gespeis't und in jedem Falle eine Suppe und ein Kämmerchen für uns haben.

Dem Mädchen ward jetzt bange, doch widersprach es nicht; es fragte nur, ob Kleid und Tuch noch unzerknittert, der Hut nicht verbogen, der Lockenkranz in Ordnung sey und ward dann von jener bis zur Burgpforte geleitet. Der schildernde Gardist blickte mit Wohlgefallen zu der Holdseligen nieder. Darf ich passiren? wisperte Camilla erröthend und kleinlaut.

Je öfter, je besser! erging es in Antwort; sie ward noch röther, faßte sich jedoch ein Herz und sprach: Der

Herr Leib = Kammerheitzer Magnus soll im Schlosse wohnen; wo findet man ihn wohl?

Jener wiederholte den Titel und den Namen, besann sich, rief den Kameraden welche plötzlich die Jungfrau umringten, doch keiner war der Kundschaft gab. Belieben Sie nur über den Hof zu marschiren, hob jetzt der Trommelschläger an: dort im Eckthurme wohnt der Thorwächter; der muß um jede Ratte wissen.

Das Mädchen folgte forteilend der losen Weisung und schritt über den weiten Hof; da machten sie Holz, da stand, o Wunder! der rothnasige Vetter mit entblößten Armen in der Spaltung eines hartnäckigen Wurzelstockes begriffen. Er hörte sich gerufen, erkannte die Nichte, ließ seine Axt fallen und murmelte erschrocken aber lächelnd: Ei, ei! — So, so! — Du hier? Nun, beßtens willkommen, Jungfer Mühmchen! ich verschaffe mir da eben, zur Kurzweil, eine kleine Bewegung. Darauf warf der gnädige Onkel eine Jacke über, deren Staub und Asche nur etwa den Feuer = Rüpel des eigentlichen Hof = Kammerheitzers bezeichnete, er bat, ihm zu folgen und sagte mit Schmeicheltone: Herz=Engelchen, Du kannst mir Späne machen helfen!

Camilla schlich demselben trübselig und entzaubert zum Thurme im Winkel nach; schon lagen zwei Treppen unter ihnen, als sie ein klägliches Geschrei, das aus dem Schloßhofe empor scholl, an's nächste Fenster zog.

Der Herzog befand sich auf der Jagd, seine Gemah=

lin im anstoßenden Burggarten; ihr einziges Kind, die dreijährige Helene, spielte unter den Augen einer Hofdame und des Kammermädchens im Zimmer. Siehe, da schritt der Leibschneider über den Hof und die Dame hatte mit dem Säumigen ein Hühnchen zu rupfen; sie rief ihm. Er kam, er ward gescholten, er zeigte zu seiner Entschuldigung eine Robe vor, die, von der Fürstin bestellt, jeden anderweitigen Anspruch verdrängt hatte, und die Dame und das Mädchen vergaßen sich und die Pflicht über dem Anschauen und der Prüfung des Prachtkleides. Helene, das kecke, feurige, vom Blute und Muthe seiner Ahnen getriebene Kind, blieb unbeachtet.

Rings um diesen Flügel des Schlosses lief, unter den Fenstern des zweiten Stockes, ein nur drei Spannen breiter Sims, aus dessen uraltem Moose hier, und da allerlei Unkraut emporsproß. Die webenden Halme, die freundlichen Zucker- und Sternblümchen, hatten schon öfter das Begehren der kleinen Prinzessin erregt. Sie stand jetzt, von demselben Verlangen gelockt, auf dem Altane, sie drängte sich, der seltenen Freiheit zu genießen, durch die räumige Oeffnung seines Gitters, betrat damit jenen angrenzenden Vorsprung und trippelte nun harmlos den Sims entlang, um die geliebten Blümchen zu brechen.

Jetzt eben kehrte die Herzogin aus dem Garten in den Schloßhof zurück, sah ihr Kind, ihr einziges, ihr Idol, ein Haar breit vom Tode, gleich einem Gemslein

auf der Klippe — sah es schwanken und sank, keines Wortes mächtig, zu Boden. Desto lauter ward ihr Gefolge, doch Alle schrieen nur und rangen die Hände und Rath und Hülfe blieben — fern.

Da, Vetter! sprach indeß Camilla, als Augenzeugin an jenem Fenster desselben Stockes und riß ihr Tuch von der Schulter: eilt hinab und haltet mit dem Nächsten, Beßten das Tuch unten ausgespannt, so fangt Ihr, wenn es gleitet, das Kind auf. In der folgenden Minute aber sahen alle die Trostlosen ein engelgleiches Wesen, wie von Gottes Hand geführt, fest und dreist auf dem Simse hinschreiten, vernahmen, wie es mit Schmeicheltönen der Kleinen zusprach, die von dem Getöse und Jammer entmuthigt, im Verzagen war und sie zitterten und zagten für Beide und beteten, wehklagten, jauchzten, leise und laut, im Chor.

Die Herzogin schlug die Augen wieder auf und vor ihr stand Camilla, gleich einer Erscheinung der heiligen Jungfrau. — Das bleiche Mägdlein lag stillweinend an der wogenden Brust seiner Retterin; Herren und Knechte, Damen und Aschenbrödel umdrängten bunt durch einander die Gruppe.

Unter den Zulaufenden befand sich auch ein Gönner des Burghardischen Hauses; jener Anwald den die Mutter eben aufsuchte, während dem ihn ein Geschäft in das Marschallamt führte. Er erkannte jetzt die wackere Tochter seines Clienten, trat hervor, als die Herzogin nach

ihrem Namen und ihrer Herkunft fragte, und zeugte mit Eifer für die Würdigkeit des schüchternen Mädchens.

Du thatest mehr als ich vergelten kann! sagte Jene, um Eins so freundselig: Du wagtest Dein Leben daran, um das meine vor endlosem Grame zu sichern; o bitte doch — begehre vielmehr! Dein Herz ist ein weibliches, es kann nicht ohne Wunsch seyn und der innigste des meinen ist seine Befriedigung!

Frau Herzogin! erwiederte Camilla, verschämt in sich gebeugt: mich ängstet in diesem Augenblicke ein Kummer, der jeden Wunsch verstummen heißt. Ich denke mich in die Lage der Pflegerin Ihres Kindes und bitte nur um Eins — um Gnade für diese, Falls sie gefehlt hat.

Das Antlitz ihrer Fürstin ward schnell verdüstert, aber der himmlische Sinn des Verlangens klärte es alsbald wieder auf. Sie neigte sich mütterlich zu der Huldwerthen, sie küßte gewährend Camilla's edle Stirn und führte sie an der Hand nach ihrem Gemache.

Frau Sara, die Hausehre des Schieferdeckers, welche den Anwald nicht daheim fand, trat eben in den Hof, als ihr Töchterchen mit Jener zur Burgtreppe schritt und der Haufe es um die Wette pries und segnete. Sehe ich recht, dachte sie, die Augen reibend: unsere Landesmutter, Hand in Hand mit meinem Kinde? — Höre ich recht? die Alle loben es! — Ihr Busen schwoll und Sara fühlte sich versucht: Ich bin die Mutter! auszurufen. — Ja,

das ist meines Bruders Werk! der große Gott stößt oft Gewaltige vom Stuhle und erhöhet die Niedrigen. Und Magnus wäre Kammerheitzer? Kammer-Präsident wenigstens und dennoch bekennt er sich zu den armen, dahinten gebliebenen Verwandten und hilft ihnen! Das ist so rührend, als unerhört! —

Plötzlich schritt der Gefeierte auf sie zu, die Nase funkelte zufolge des entflammten Onkelstolzes um Eins so sehr, er trug noch Camilla's Tuch im Arme und bot es hastig der Schwester zu Kauf an, denn ihr Hutschirm verbarg die Gesichtzüge und Magnus tröstete sich mit der Gewißheit, daß seiner Nichte so eben der Werth von mindestens tausend solchen Fähnchen zufließen werde. Fragte sie dennoch nach demselben, so hatte es ihm vorhin in dem schrecklichen Gedränge, wo er nur sie im Auge hielt, ein Mausekopf vom Arme gezogen. Jetzt aber griff die Schwester an des Diebes Statt darnach und kam nun plötzlich und mit Erschrecken von dem Glauben an die Erhöhung des Niedrigen zurück.

Es kann nicht befremden, nur erfreuen, wenn wir bemerken, daß Camillens beßtverdientem Bräutigam die einbringliche Stelle seines jüngst verstorbenen Vorgesetzten alsbald zu Theil ward; daß die Herzogin das Mädchen mit Gold und einer herrlichen Ausstattung begabte und die Heirath ohne Aufschub vollzogen ward. Als nun im folgenden Sommer den alten Burghard sein Beruf aber-

mals nach der Höhe rief, um die Blößen jenes Kirchdaches mit neuem Schiefer zu bedecken, trat an demselben Jahrestage, wo wir ihn betend auf dem Thurme verließen, die ehrsame Geburt-Helferin in das Haus, um seiner Camilla beizustehn. — Ich muß jetzt fort und mein Werk vollenden, sprach er zu der Gattin und seufzte bekümmert: aber man kann vom Kirchdache aus unsere Wohnung sehen, darum gieb mir unterweilen ein Zeichen! Fügt sich's zum Beßten, so öffne das Eckfenster. Wird uns ein Mädchen, so stelle den weißen Rosenstock auf das Blumenbret — den rothen, wenn's ein Junge ist, und befinden sich Mutter und Kind nach den Umständen wohl, so füge die Hortensia dazu und öffne auch den andern Flügel.

Das soll geschehen! entgegnete Sara: doch kenne ich den Lauf dieser Dinge; das neckt und äfft, absonderlich zum ersten Male, oft viele Tage lang.

Der Herr stärke die Dulderin! murmelte Burghard, ging und betrieb sein Tagewerk und schauete oft und immer ängstlicher von der Zinne des Tempels zu dem Hausaltare hinab, denn seiner Augen Kraft vergalt jetzt den unsträflichen Wandel des Jünglings.

Wiederum erklang endlich, wie an jenem Abende, die Betglocke und unten flog, fast gleichzeitig, das Eckfenster auf. — Danke dem Herrn, sprach sein wallendes Herz: denn er ist freundlich! und die Brust des Greises erhob sich noch fröhlicher, als bald nach dem Läuten der

Stock voll rother Rosen auf dem Blumenbret erschien. — Thräne auf Thräne fiel zu dem Schiefer hinab und Frau Burghard öffnete während dem weinend und selig wie der segnende Zuschauer alle Fenster, und füllte das Bret mit dem Reste der Blumen. Freue Dich! sagte diese Flora: Mutter und Kind sind überschwenglich wohl und Dein Enkelchen sucht seines Gleichen!

Da warf der Alte den Hammer von sich; er faltete die zitternden Hände. Du Herr und Helfer! betete er, ihm das Knäblein empfehlend:

> Du ewig reicher Gott! wollst ihm bei seinem Leben
> Ein immer fröhlich Herz und edeln Frieden geben!

Also betete der Fromme und die zärtlichen Mütter und die liebenden Väter alle sagen Amen!

Die Brille.

Einsam, am öden Runenwalde, liegt das Posthaus, in dessen Grasgarten Clementine, die anmuthige Postmeisterin, so eben des Fleißes Früchte bleichte. Emma, ihr lieblicher Säugling ruhete, von dem Flieder beschattet, von der zärtlichen Mutter belauscht, auf Veilchen und Timian. Die Kleine war erwacht und schauete selig lächelnd so unverwandt zum blauen Himmel auf, als ob sich ihr das Gottesreich, der Kinder Heimath offenbare. Auch Clementine blickte, von des Mädchens stiller Andacht ergriffen, nach oben; die Harmvolle sang, es an's Herz nehmend: „Dahin, dahin möcht' ich mit Dir!" bedeckte es dann mit Küssen und gab ihm die Brust. — Da schnob und regte sich es hinter ihr; die steinalte, grasende Suse, in den Tagen ihres Glanzes Suson genannt — ein ausgedienter, erblindeter Postgaul, spürte die Nähe der Wohlthäterin, wollte geliebkos't, wollte mit Klee oder Brote gespeis't seyn. Suse war eine Tochter edler Herkunft, ihr Väterchen der Haupt-Artist englischer

Kunstreiter, sie selbst das gewandteste Jagdpferd des regierenden Herzogs gewesen. Von einem Falle hergestellt, der sie um Ruf und Hofgunst brachte, war dieselbe, gleich der Romanen-Heldin à deux mains, mit einem Leib-Dragoner in den Krieg gezogen, hatte, wie Malchus, ein Ohr, dann allmählig drei Herren verloren, und endlich den zwanzigjährigen Thaten- und Dulderlauf als Emerita des Poststalles beschlossen.

Clementine bot der Alten eine Hand voll würziger Kräuter und seufzte bekümmert, denn ihres Gatten Roßparthie ähnelte fast durchaus der kassirten Susanne. Auch war er deshalb ehegestern nach der Stadt geritten, und wenn es ihm gelang den reichen, aber kargen und hartmüthigen Vetter zu einem Darlehn zu vermögen, so kehrte ihr guter Florentin zum Abende mit drei bis vier ausgemusterten Streitrossen eines Reiter-Regiments zurück, das dort eben seine Halb-Invaliden, gegen gleich baare Bezahlung, dem Meistbietenden zuschlug. Clementine konnte vom Garten aus die Straße übersehn; mit jedem Staubwölkchen das sich erhob, hob sich auch ihr Herz voll Zuversicht, aber die erblickten Gaule waren Theils Phantome der Hoffnung, Theils fremdes, vorüberziehendes Gut — sie schlich still trauernd in das Haus zurück.

Der Postmeister kam erst um Mitternacht und ohne Pferde zurück. Die Gattin flog an seine Brust, sie ver-

barg das Leid um ihn und die Schmerzen der fehlgeschlagenen Erwartung.

Unser Herr Vetter bedauert, sagte er zwischen Harm und Laune: er gedenkt eben noch zwei Stockwerke auf sein Haus zu setzen; er hat deshalb, „so wahr der Herr lebe!“ ein großes, der Frau Liebste zuständiges Capital gekündigt und will jetzt wohl eher in Bedrängniß als bei Mitteln seyn. Sein Frauchen ist aber noch immer die böse Sieben; es ähnelt einer reichbeladenen, stätigen Eselin, die er ablud und steh'n ließ. Sie reget ohn' Ende das Zünglein behende — sie glitschet die Mädchen und prügelt die Knaben, die insgesammt wie lederne Geldkatzen aussehn und versichert, wer, wie ich, täglich mit Extrapost fahren könne, sey ein Glückskind und dürfe nicht klagen.

Sieh doch Dein Goldkätzchen an, lispelte Tina; sie führte ihn zu Emma's Wiege und der Vater weilte gerührt vor dem elysischen Bilde, denn das schlafende Kind glich Psychen, der vom Amor träumt. — O, wir sind reich! sprach er, selig bewegt: o, wir sind glücklich, Trotz der Noth und der uns dieses Engels würdig fand, wird auch für das tägliche Brot und für die nöthige Remonte sorgen. — Wie gern, meine Tina! hätte ich Dir irgend etwas Erwünschtes mitgebracht, das aber ist der eigentliche Fluch der Armuth, daß sie uns den himmlischen Genuß entzieht, Geliebte zu erfreu'n, den herben Kelch der Darbenden mit Labewein zu füllen und dem frommen Triebe der Dankbarkeit zu genügen. — Vor jedem Kauf-

laden, in dem ich Nützliches oder Schönes sah das Du entbehren mußt, gab es mir einen Stich in's Herz, das ohnehin voll Wunden ist. — Ach, und die herrlichen Häubchen und Hüte, hinter rosenrothen, verklärenden Tafelscheiben; ich dachte mir Dich unter diesem und jenem, und verliebte mich im Geiste auf's neue!

Tina belohnte den zärtlichen Gatten mit erkenntlichen Thränen und Küssen.

Ich aber sollte dort nur Stoff zu Schmerz und Wehmuth finden, fuhr er fort: und komme dennoch nicht mit leerer Hand zurück. Es fiel mir, wie durch Fügung, für wenige Groschen ein Kleinod in die Hand, das uns unfehlbar Segen bringen und Dich wie mich erbauen wird. Denke nur, Tina! eben gestern mußte zufällig der Nachlaß meines seligen Vaters zum Beßten der Wucherer versteigert werden, die ihm früher schon viel dunkle Jahre lang den mühseligen Erwerb zu Wasser und sein Haar vor der Zeit grau machten. Ich erfuhr es von dem Vetter, der auch einer alten Foderung an den Vater gedachte — rückständiger Zinsen, auf die er — immer nach Kräften billig und christlich, Verzicht gethan habe.

Der Heuchler! schalt Tina: er ersparte sich nur Kosten und unnütze Mühe.

E. Ich eilte hin und mengte mich unter die schäbigen Trödler. Ich sah den heiligen Sorgenstuhl, der einst meine Burg, meine Kanzel, mein Schmollwinkel war, den ich oft genug mit dem Seligen theilte — in dem er

sanft und ahnunglos verschied. Ich sah den vieljährigen Arbeittisch, an dem er im Schweiße des Angesichts erwarb was mich zum Manne machen half; doch einer wie der andere war bereits in fremde Hand gefallen und ich zu arm zum Wiederkaufe. Jetzt kamen seine Bücher an die Reihe. Zuerst des Vaters verbrauchte Handbibel, welche Juden und Christen verschmähten und die mir für ein Spottgeld zufiel — mit der ich hinaus eilte und mich im Winkel des dunkeln Hausraumes verbarg, um ungeseh'n die hervorstürzenden Thränen verrinnen zu lassen. In der Bibel aber lag seine Brille, die unbemerkt geblieben war und auf den Blättern die jener angebunden sind, hat der Vater mancherlei für die Erinnerung verzeichnet. Das Erfreuliche ist roth, das Widrige schwarz unterstrichen. — O, sieh die Unzahl schwarzer Striche! — Wie selten trifft man auf ein Freudezeichen und gegen das Ende hin verschwinden sie gänzlich.

Die Gattin sah und las und sprach bewegt: Doch unsern Hochzeittag verherrlicht ein doppeltes. Das ist eine zwiefache Segnung, lieber Mann! die wird bekleiben und uns Häuser bau'n!

Särge vielleicht — um so besser!

Blick' auf Dein Kind dort, sagte Tina: und danke der himmlischen Güte! — Da unterbrach der Schall des Hornes die trauliche Mittheilung und Florentin erschrack, denn eben rollte eine sechsspännige Extrapost in den Hof.

Pferde! riefen die herab springenden Bedienten: Angespannt! — Vorwärts!

Seine leidlichsten waren eben mit zwei Postwagen unter Weges; im Stalle befanden sich, außer der blinden Susette, noch fünf Stück, aber der große Rappe litt am Sehnenklapp' und der Brandfuchs, welcher ihn aus der Stadt heimtrug, war erschöpft und versagte seit gestern das Futter; das nächste Dorf aber, aus welchem Beistand werden konnte, lag eine Stunde weit entfernt.

Der Reisende, dessen drängendes Begehren den armen Postmeister ängstete, war Graf Korth, des Fürsten Günstling, ein stürmischer, von dieser Gunst entzügelter Gewaltmensch, welchen jener so eben in einer dringenden, geheimen Angelegenheit versandte und der deshalb, um seinen Diensteifer zu beglaubigen, viel lieber auf Fittigen des Windes geflogen wäre. — Florentin trat an den Wagen, aus welchem ihn bereits manch herbes Wort zur Eile trieb und ward, als er dagegen in Honigworten die Nothwendigkeit der Weile zu erweisen suchte, mit hundert tausend Donnerwettern, mit Absetzung und Festungstrafe bedroht. — Clementine hatte während dem zwischen Angst und Aerger geschwebt; hatte vergebens auf ein Auskunftmittel gesonnen und hörte jetzt ihren Herzliebsten gemißhandelt — da riß sie, schnell empört, dem Vorreiter die Fackel aus der Hand und eilte an den Wagen hin.

Was ist das? rief der Graf, von der wunderbaren,

überraschenden Gestaltung betroffen: was soll das? die Hausfrau wohl? Wie Ceres, die ihr Mädchen sucht? O, suchen Sie Pferde!

Ich suche vielmehr einen Menschen, sagte Tina: der erkennen lernte, daß Krieg und Mißbrauch, daß Unglück und Seuchen nicht zum Ueberflusse führen und daß es leichter ist ein Wunder zu verlangen, als eins zu thun! — Der Unhold verstummte.

Ist Graf Korth noch hier? rief jetzt ein heransprengender Feldjäger.

Ja, leider Gottes, entgegnete Florentin, dessen Herz der nie geahnete Jeanne d'Arc-Geist seines Weibchens gestärkt hatte; jener warf sich vom Pferde und sagte: Depeschen! Wo ist die Excellenz? — Der Graf verließ sofort den Wagen, nahm ihm das fürstliche Handschreiben ab, trat in die Wohnstube, erbrach es, suchte nun vergebens in allen Taschen das Augenglas und fluchte wie vorhin und in jeder ihm geläufigen Sprache; seine Diener durchwühlten eben so fruchtlos den Wagen. Genug, es war verloren oder zurückgeblieben und der Herzog sagte, als er ihn abfertigte: Sie erhalten, wo möglich, noch diesseit der Grenze eine schriftliche, ergänzende Weisung, deren strengste Beachtung ich empfehle. — Da war — da lag sie nun und seiner blöden Augen Licht reichte nur eben hin, ihn die weiße, schwarz damaszirte Pappierfläche erkennen zu lassen.

Postmeisterchen! sprach der Graf, so schnell als un-

verhofft zum Menschenfreunde werdend: alles sey vergeben und vergessen, nur schaffen Sie mir eine Brille. — Florentin gedachte, von dem milden Schmeichellüftchen gewonnen, der väterlichen, welche seine Gattin bereits den Reliquien des Haus-Altares beigefügt hatte; er sprang in ihr Stübchen hinauf, fand sie noch in der Wallung des Grolles und Grames und sagte freudig:

Ja, es war eine Fügung, daß mir die väterliche Brille zukam; dieser blödsichtige Tollkopf vergaß die seine mitzunehmen, erhielt Depeschen, kann sie nicht lesen, weicht nicht von dannen bis eine geschafft ist und will in diesem Falle unser gnädiger Herr werden. Du weißt was er gilt, was er vorhat und daß er mich verderben kann. Gib mir die Brille! Schnell!

Nimmermehr! rief Clementine. Sie betonte das Wort mit einem Trotz' und Nachdrucke, die ihn, gleich ihrer Fackelrede, als ungekannte Kräfte und Eigenheiten in Erstaunen setzten. — Der Sultan! fuhr sie fort: er lerne sich fügen!

Liebe Frau! bat er schmeichelnd —

Schwacher Mann, fiel sie ein und rang mit ihm und eiferte, als er die versagte jetzt plötzlich aus dem Schranke nahm und ihr wie ein gewandter Dieb entsprang.

Graf Korth stand indeß auf glühenden Kohlen, denn der Gedanke empörte ihn, vielleicht bis zu der nächsten,

hinter dem unwirthlichen Forste gelegenen Stazion in Ungewißheit bleiben zu sollen und der Fall war denkbar, daß das fürstliche Handschreiben ihn eine andere, eben hier abweichende Straße verfolgen hieß oder schleunige Antwort erheischte. Am allerwenigsten aber durfte er der Versuchung nachgeben, sich fremder Augen zu bedienen. — Jetzt trat der Postmeister ein und veranlaßte einen plötzlichen Sonnenblick, denn jener lachte und glossirte bei dem Anblicke des altväterischen Dinges, das, bügellos, auf das Nasenbein gestülpt werden mußte. Er setzte sie vor dem Spiegel fest, verglich sich seiner gnädigen Großtante, näselte wie diese und lachte wiederum laut auf. Da schlüpfte die Brille plötzlich von dem feinen, griechischen Näschen herab und seine zufahrende Hand schnellte sie, Kraft der Hast und des Fehlgriffes, aus dem offenen Fenster.

Beide Männer ergrimmten jetzt gleichzeitig und fluchten furchtbar um die Wette. Der Teufel, schmähte Korth: haus't sichtbarlich in diesem liederlichen Neste. Sucht, findet, oder Gnade Euch Gott! rief er den herbeistürzenden Dienern zu und diese schrieen ihrerseits, Besessenen gleich, nach Strohfackeln, Kiehnspänen, Laternen und trieben Knechte und Mägde an, zu leuchten, zu rathen und beizustehen.

Vor den Fenstern befand sich nämlich, um Dieben das Einsteigen zu erschweren, ein dichtes dorniges Gestrippe und jenseit desselben lag die tiefe, schlammige

Pferdeschwemme. Vergebens fischten nun die Dienstbaren mit Hamen und Händen, strebten vergebens, Brillen zu lesen von den Dornen und suchten noch, als die Sonnenrosse im Orient auftauchten und Florentins Rosinanten aus dem Stalle hervorschlichen und eingespannt wurden. — Graf Korth sprang tobend in den Wagen, der Postmeister wünschte ihm unter leisen Verwünschungen eine glückliche Reise, seine Tina aber weinte und lächelte oben im Bettchen bunt durch einander. Sie bestürmte den Himmel, wie vorhin der Graf ihren Mann, um frische Postzüge und sang zwischenein, um ihre Emma zu beschwichtigen: „Schlaf, Herzensmädel! mein Liebling bist Du! Schließe die blauen Guckäugelein zu ꝛc.“

Trübselig wandelte Florentin am folgenden Sonntage zwischen den Dornen und dem Tümpel auf und ab — er hoffte noch immer die Brille zu erblicken und harrte beineben mit Unruhe auf das Eintreffen des Postwagens, der ihm, wenn jener Störenfried Anzeige gethan hatte, mindestens einen harten Verweis mitbringen mußte. Da schritt ein riesenlanger, spindeldürrer Mann von der Straße her auf das Haus zu. Derselbe trug in der Rechten einen zierlichen Damenschirm, in der Linken den gewaltigen Knotenstock, trat durch's Thor und sprach erschöpft und triefend:

Salvete! Ich bin der Doktor Mehltödter, Juris Praktikus, Sachwalter der verwitweten Frau Ober-Prä-

sidentin, Gräfin von Korth Excellenz und im Begriffe, dieselbe auf ihre Güter zu begleiten. Zu meinem Erschrecken ist die Respektabelste unter Weges schwer erkrankt, will den kalten Tod bereits bis an die Kniee herauf verspüren, will deshalb ohne Säumen ein höchst nöthiges, rechtskräftiges Testament machen und so sprang ich denn dem Wagen voran, um alles, was gedachten frommen Zweck begünstigen und nächstdem zu momentaner Stärkung des Leibes wie der Seele gereichen kann, des fördersamsten auszumitteln.

Gräfin Korth? wiederholte Florentin: also wohl die Mutter des fürstlichen Günstlings?

Fuit! rief Mehltödter und verzog das Gesicht. Gewesen ist er's und nicht mehr. Serenissimus lernten ihn kennen und lieben, dann fürchten und lieben, zuletzt endlich blieb nur die Furcht. Er ward deshalb mittelst eines schmeichelnden Glaucomes versandt und ihm die Weisung nachgeschickt, sich ein Jahr oder einige in der Welt umzusehn. Extra muros, heißt das, jenseit der Grenze — die helle Verbannung!

Bravo! rief Florentin und der Doktor dagegen: Zeter und Ohe! vielmehr, denn der Schreck und Aerger über des Herrn Sohnes plötzliche Dekadenz haben unfehlbar meiner Gräfin diesen schlagartigen Anfall zugezogen.

Clementine war hinter den Blumen am Fenster eine unbemerkte Hörerin dieser Eröffnung und beeilte sich sofort, das Fremdenstübchen zur Aufnahme der Kranken zu

bereiten — um so geneigter der armen Mutter beizustehn, da sie den argen Sohn gestraft und außer Stand zu schaden wußte. Ihr Gatte sagte draußen zu Mehltödtern:

Was die begehrte Leibes- und Seelenstärkung betrifft, so sind Sie hier mit Ihren Ansprüchen gleichsam auf den Nordpol gefallen. Schicke ich auch sofort einen reitenden Boten nach Aerzten und Beichtvätern, so können diese vor dem Abende nicht eintreffen und unsere Post-Apotheke enthält nur Hausmannskost und Pferdemittel, während dem hier Moschus oder Chinasalz von Nöthen seyn dürften.

Der lange Doktor beugte sich, die Kniee krümmend, zu seinem Ohre herab und wisperte:

Ein Löffel Weinessig und eine Bibel; mehr bedarf es nicht. Mehr würde sie mit Eifer abweisen, denn die Gnädige ist karg wie der Teufel und eine Betsäule. Die Hauptsache aber bleibt ihr Testament, das hier um jeden Preis gefertigt — das auf Fels gebaut, so unumstößlich werden muß, daß selbst die Pforten der Hölle es nicht zu überwältigen vermögen. Darum schaffen Sie mir Zeugen, Theuerster! Fünf Mann hoch! Unverwerfliche! Die Zahl reicht auf dem Lande aus und daß Graf Korth sich, als Haupterbe, für Ihre thätige Handreichung wie ein König abfinden werde, leuchtet ein.

Der Bassa von drei Narrenschweifen! rief jener aus, schilderte schnell ereifert sein neuliches Treiben, klagte bit-

terlich daß er ihn um das werthe Andenken an den seligen Vater gebracht und sprach dann bedauernd:

Sie verlangen gleich jenem Despoten das Unmögliche, denn hier gebricht es an Menschen und Vieh und meine Postillone würden der Frau Präsidentin Excellenz, als Bürgen ihres letzten Willens, wohl schwerlich genehm seyn. Donath und Rakkelmann sind überdies in's Heu gefahren, Kreischel liegt dudeldick im Stalle und mein dreizehnjähriges Felleisen=Reiterchen kann gesetzmäßig noch nicht zeugen.

Der Doktor steckte hastig seine stangenhaften Arme in die Taschen des schlotternden Ueberrockes und warf sie dann zusammt den Schößen himmelwärts, als ob er das Schicksal befehden oder anrufen wolle; er stürzte endlich, von der Drangsal verstört, auf den eintreffenden Postwagen los, aus welchem jetzt drei wackere, von dem beliebten Wollmarkte zurückkehrende Landwirthe herabsprangen. Die rief er an, sprach wie im Rausche, beschwor die Erstaunten, in sofern sich weder ein verkleidetes Frauenzimmer, weder ein Tauber, Blödsinniger, gerichtlich verrufener Prodigus oder Verurtheilter unter ihnen befinde, um den erwähnten Liebedienst.

Der eine lachte auf, der andere wurde hitzig, der dritte, ein loser Vogel, sprach:

Mein guter Freund! wir hören, wie Sie seh'n, sind allesammt rechtliche Leute und leibliche Wirthe; nicht ohne Mutterwitz — Scharfrichter überdies, die eben selbander

nach Köppenau reisen, um Kraft ihres Amtes bei dem dortigen Halsgerichte zu fungiren. Hierauf schritten sie der Passagier-Stube zu und der erblassende Mehltödter sah den Postmeister weinerlich an. Da fuhr auch die Frau Gräfin vor; jener eilte zum Wagen, er öffnete die Thür und trug die Kranke auf den langen, das zwerghafte Wesen rings umklammernden Armen in das bereitete Gastzimmer hinauf.

Doktorchen, wisperte sie auf dem Wege: mir ist viel besser; ich fühle beide Kniee wieder und mit dem Willen hat es Zeit bis wir auf's Gut kommen.

Renate, der Gräfin Kammerfrau, wußte zum Voraus wie armselig die Vergeltung für diese leutselige Aufnahme und die verursachte Beschwerde ausfallen werde; sie überhäufte daher Florentins dienstfertige Gattin mit Artigkeit, bat um Erlaubniß den gewünschten Fliederthee selbst bereiten zu dürfen, fragte beineben kleinlaut an, ob dieselbe vielleicht Ihrer Excellenz mit einer Bibel aushelfen könne, da diese fast ausschließlich nach Seelenspeise trachte und die Gottvertraute als solche ohnehin noch immer Segen über jedes Wirth- und Posthaus, wo sie zugesprochen, gebracht habe.

Clementine holte dienstfertig die väterliche herbei, entschuldigte ihr verbrauchtes Ausseh'n und gedachte des Grundes, der sie ihr dennoch werther als die zierlichste mache. Renate erfuhr auch im Laufe der Mittheilung,

daß der Gräfin ungestümer Sohn sie um das Seitenstück zu diesem Kleinode gebracht, wie unhold sich derselbe während seines hiesigen Erscheinens geberdet, welche Angstnacht er dieser lieben, gefälligen Wirthin bereitet habe. Sie hörte mit inniger Theilnahme zu, sie schimpfte ereifert den Gehaßten, der sie selbst immerdar nur die alte Ziege genannt habe, sie trug den Thee sammt der Bibel an das Krankenbett hinauf und unterhielt nun ihre Frau von dem Vernommenen und der muthwilligen Verwahrlosung jener geheiligten und unschätzbaren Augengläser.

Mit den Schauern des Uebelbefindens und der Furcht vor dem möglichen Ende war der Geist des Antheils und der Billigkeit über das harte Herz der Frömmlerin gekommen. Ich habe ja mehr als eine Brille, sagte sie: die abgesetzte ist zudem in Similor gefaßt und wird sich, neben andern schätzbaren Kleinigkeiten, in dem gelblackirten Kästchen finden. Such' es aus dem Koffer hervor.

Renate freute sich dieser christlichen Regung, sie holte, sie setzte es auf den Tisch am Bette und empfing jetzt den Befehl, der Kranken das Buch Hiob vorzulesen. Diese aber blieb während der Lesung nur mit ihres Sohnes Falle und den Mitteln beschäftigt, ihm wieder in den früher'n Gnadenstand zu helfen. Des Fürsten Augapfel, dachte sie: Prinzessin Julie, ist auf Schmuck erpicht und noch sehr kärglich mit solchem versehen; es müßte offenbar meinem Hugo zu Gute kommen, wenn ich als eine Sterbende, obwohl mich Gott erhalten wird — derselben

das rothe Schmuckkästchen einhändigen und in Wehmuth und Unterthänigkeit bitten ließe, dies winzige Erinnerungspfand an die treu gehorsamste Liebe ihrer hinscheidenden Verehrerin huldreich auf- und annehmen zu wollen. Ja, ja! das ist des Herrn Finger! dachte sie fernerweit: der mir den Weg zeigt — es ward ihr um eins so wohl um's Herz.

Liebster Mehltödter, sagte die Gräfin, als der Doktor am folgenden Morgen mit Angst und Eifer nach ihrem Befinden fragte: lassen Sie anspannen. Ich schlief wie ein Engel, der Herr ist mächtig in der Schwachen und dort stehen zwei Kästchen, die ich selbst mit dem nöthigen Umschlage versah, versiegelte und überschrieb. Sie aber, mein treu erfundener Freund! händigen, wenn ich abgefahren bin, der jungen Postmeisterin das eine laut der Ueberschrift ein und sagen dabei nur die kurzen Worte: „Wenig in Liebe, von einer erkenntlichen Mitchristin."

Große Seele! rief der Doktor aus: die Gabe fällt zudem auf dürres Land.

Sela! setzte die Kranke hinzu und machte ihn nun auch mit ihrem Willen in Hinsicht der Bestimmung des andern Kästchens bekannt. Er sollte dem gemäß ohne Säumen mit Extrapost nach der Hauptstadt zurückkehren, sich der Aya der Prinzessin vorstellen, sie um die Uebergabe desselben ansprechen, den Werth des Vermächtnisses durch bewegliche Aeußerungen erhöhen und versichern, daß die gute Gräfin bei seinem Abgange bereits den Him-

mel offen geseh'n und eben das letzte, rührende Ade! geflistert habe.

Mehltödter zog sein Taschentuch hervor, er geberdete sich als ob ihn der Jammer übermanne, er trug dann die vorschnelle Erblasserin in den Wagen hinab, bestellte Extrapost, übergab, als jene abgefahren war, Clementinen die Bescherung der dankbaren Mitchristin und bat, die kleine Zeche und sein Frühstück damit für gedeckt anseh'n zu wollen. Tina erglühete vor Ueberraschung und Betroffenheit; sie begleitete den eilenden Doktor mit wohlthuenden Worten zu der Postkalesche, machte es demselben zur Pflicht, der Hohen, Musterhaften, Namens ihrer tausendmal die milde Hand zu küssen und rief den vermißten Gatten vom Futterboden herab, um ihn an dem Inhalte des unverhofften Angebindes Theil nehmen zu sehn.

Die Erwartung war groß. „Der lieben, frommen Postmeisterin" stand auf dem Umschlage; die Siegel sprangen, ein nettes Kästchen trat aus dem Packpappier hervor, doch schien sich das verschlossene nur mittelst einer verborgenen Feder öffnen zu lassen.

Florentin mühte sich eine Stunde lang vergebens ab den Drücker aufzufinden, die Geduld riß ihm aus, er begann allmählig wie gestern zu fluchen, da gelangte plötzlich sein beharrliches Weibchen an's Ziel. Der Deckel schnellte auf, Tina sah ein funkelndes Stirnband, blitzende

Armbänder und Ohrringe; sie erblaßte, staunte die Pracht an, umschlang endlich, in Thränen ausbrechend, ihren Gatten und lispelte: Nimm Alles hin! verkauf's und bring' uns Frieden mit. Der Gatte sah verstummend dieselbe nie geträumte Herrlichkeit, nahm aber unter den Juwelen einen beschriebenen Zettel wahr, dessen kurz gefaßter französischer Inhalt dies Vermächtniß „der Perl des Geschlechtes, der liebenswürdigsten, allerdurchlauchtigsten Prinzessin Juliane, im Gefühle unerlöschlicher Verehrung" darbot.

Du armes Weib! sagte er kleinlaut und entzaubert, und übersetzte Clementinen den Sinn dieser Zueignung: die alte Gräfin hat in ihrem Dusel die Kästchen vertauscht, sie unrecht überschrieben und Dir war höchst gewiß das andere zugedacht, welches Mehltödter unter dem Arme zum Wagen trug und dann auf seinen Schooß verpflanzte. Ich sah ihn, vom Boden aus, einsteigen und begriff den Grund der Zärtlichkeit nicht, die Du an den Gecken verschwendetest.

Tina weinte noch immer und bitterlicher, denn die Weiblichkeit machte ihr vorherrschendes Recht geltend. Sey ruhig! tröstete er schnell ermannt: Gestern warst Du die Starke, heute ist das Trösten an mir, doch jener Irrthum wird, wie alles Glück und alles Ungemach, unser Beßtes befördern. Ich fahre morgen in die Stadt; der Weg zu der Prinzessin ist mindestens unvermauert und es wird sie freu'n, die Bekanntschaft ehrlicher Leute

zu machen. Damit warf er den Deckel des Vexirkäst-chens zu, nahm das süße Emmchen vom Arme der eintretenden Wärterin, hielt es der Trauernden unter die Augen und sagte, schnell bewegt: Da ist Dein Schmuck, Beneidenswerthe!

Juliane, die edle Fürstentochter, haßte den hassenswerthen Grafen Korth, und seine Mutter war ihr als eine bösartige, selbstsüchtige Gleisnerin zuwider. Sie wollte deshalb das Kästchen, welches die Aya einhändigte, uneröffnet von der Hand weisen; doch jene machte der Prinzessin bemerkbar, daß dem Willen und der Wahl sterbender Personen Achtung und Anerkennung gebühre; daß es mindestens verständig sey, sich fürerst mit dem Inhalte bekannt zu machen und man es, Falls dieser nicht zusage und jene Todes verblichen sey, dem Sohne, unter Beifügung schicklicher Ausflucht, zurücksenden könne. Da erbrach denn Julie die Siegel, erblickte den gelben, chinesischen Theekästchen gleichenden Behälter, den nur ein leichter Haft verschloß und stand, wie gestern Clementine, vor dem geöffneten, lachte aber, statt wie diese zu weinen, hell auf. Ihre Aya bezwang dieselbe Anfechtung, sie rief, um die alte Freundin zu rechtfertigen:

Du arme Beweinenswerthe! Deine Gabe war offenbar das Werk des Fiebers — ein Mißgriff, den die gute fromme Meinung entschuldigt und heiligt. — Juliens gutes Herz stimmte ihr bei, doch musterte die Angeregte,

immer lauter lachend, den Inhalt. — Sie zog das alte Sammetbürstchen, dessen Rückseite einen Spiegel enthielt, das Nadelbüchschen von Bernstein, einen Türkenkopf aus Kirschkern geschnitten und ein Fratzenbild von Meißner Porzellan, das sich zum Riechfläschchen eignete — zuletzt die Brille, in Semilor gefaßt, hervor. Sie setzte diese, wie neulich Graf Korth, auf, warf sich an die Brust ihrer Pflegerin und hielt ihr das seltsame Riechfläschchen unter die Nase.

Der gnädigste Papa! rief jetzt die Kammerfrau in's Zimmer. Da gab das Töchterchen dem Komus plötzlich gute Nacht und warf ihr Tüchlein über die Erbschaft. — Der Fürst, welcher gewöhnlich um diese Stunde nach der holden Tochter zu sehen pflegte, hatte in ihrem Vorzimmer den harrenden Postmeister gefunden, welchen auf der Herreise ein Bedienter der Gräfin, als reitender, an Mehltödtern abgefertigter Bote, den plötzlichen, noch unter Weges erfolgten Hintritt derselben wissen ließ. Seine Durchlaucht fragte nach des fremden Mannes Begehren, erfuhr den Grund seines Hierseyns, ward ausführlich berichtet und trat nun ein, um der Tochter den Verlauf mitzutheilen und ihr die Entscheidung anheim zu stellen.

Väterchen! sagte Julie nach sanfter Weigerung: es scheint ja fast, als ob mir der Himmel bereits vorgegriffen habe. Die Gräfin Korth hat den Umschlag des Schmuckkästchens „an ihre liebe, fromme Wirthin" überschrieben, die sich zudem unfehlbar ein Verdienst, das mir

völlig abgeht, um die Kranke erwarb, also würde der Austausch ein Frevel gegen die Pflicht der Dankbarkeit wie gegen die Wege der Vorsehung seyn, und die Reiche, Begünstigte, eine Arme, Verdienstliche berauben. Bewahre mich Gott vor dieser Sünde!

Der Vater drückte die ruhmwürdige Jungfrau an sein Herz und bat ihre Aya, sich in das Vorzimmer zu verfügen und dem Postmeister Florentin die genehmigte Verfügung ihrer Prinzessin bekannt zu machen. Sie that wie ihr geheißen war, kam bald zurück und sagte mit Thränen in den Augen:

Nun hab' ich endlich einen Mann wie unser Eine weinen sehen und seine schönen, leuchtenden Segenthränen — o meine fürstliche Julie, die werden einst zu Perlen an Ihrem Engelkranze werden.

Als endlich der geborgene Florentin nach dem Verlaufe mehrer Tage heimkehrte, schritten ihm drei Züge frischer und stattlicher Postpferde nach, trug ihn selbst ein herrlicher Mohrenkopf, beschloß ein Rüstwagen den Zug, erfüllt mit allem, was die großen, schmerzlich empfundenen Lücken im Wäsch= und Kleiderschranke, in Stube und Kammer ergänzen konnte. Der unnütze Schmuck war, Clementinens neulich geäußertem Wunsche zufolge, in's Geld gesetzt worden und nach allen den gedachten Einkäufen noch eine tröstliche Summe für den künftigen Nothbedarf übrig geblieben. — Mein Glück ist zu groß,

sagte er sich auf dem einsamen Wege: das Schicksal aber ist eisern und schadenfroh; am liebsten fällt und feindet es die plötzlich Erhobenen an und ein ahnungvolles Bangen beklemmt mein Herz. — Immerhin! — Immerhin! nimm alles wieder was mir ward, nur verschone mein herrliches Weib, nur gönne mir das theuere Kind! In Deine Hand befehle ich die, Du Herr des Schicksals — himmlischer Vater!

Die Sonne ging unter. Florentin sah bereits zwischen den Tannen das Dach der Wohnung und den Rauch des Schornsteins; der stieg — ein freudiges Zeichen, wie Abels Opferdüfte, himmelan. Da trabte sein Stafetten-Reiterchen mit dem Felleisen des Weges her; der Mohrenkopf ward alsbald angesprengt. — Wie geht es zu Hause?

Ei nun, so, so, gestrenger Herr Postmeister. Die Frau Liebste ist wohl, aber die alte Suse ist gefallen. Die streckte gestern plötzlich alle Viere von sich und zuckte nicht mehr.

Wohl ihr und mir! dachte Florentin; er flog dem Hausaltar entgegen.

Clementine wußte nicht um den Segen. Sie hatte seit drei ewig langen Tagen mit Schmerzen auf die Rückkehr des Geliebten geharrt und nur aus wenigen, gestern eingelaufenen Zeilen erseh'n, daß er sich wohlbefinde, daß ihm das Glück geworden, den regierenden Herrn zu sprechen und er sie des nächsten und hoffentlich mit Zu-

friedenheit umarmen werde. Tina weilte eben wieder, von Sehnsucht und Wißbegier bedrängt, wie damals im Grasgarten, die Augen nach der Straße geheftet, und sah jetzt dort den Staub in Säulen aufgeregt und zu verhüllenden Wolken werden. Da bebte auch ihr das ahnungvolle Herz, sie nahm ihre Kleine in den Arm, hüpfte über den verfallenen Zaun und verfolgte einen Fußsteig, der durch Gesträuche zum Heerwege führte. Von jenen verborgen, erkannte die Entzückte den schönen, nahenden Herzensmann auf dem stattlichen Rosse; gewahrte sie den Zug der ihm folgte, und er vernahm ihren Wonnelaut und er sah sein ersehntes, vom Abendrothe verklärtes Kind wie ein Englein aus dem Baumschlage emporsteigen, denn Tina hielt es hoch empor, dem Vater entgegen. Wo aber Mann und Kind und Weib versammelt sind in Seiner Liebe, da ist Er mitten unter ihnen.

Die beßten Noten.

Seitenstück zu der Erzählung: „Die Brille.“

Minette kannte den früh verewigten Papa, einen trefflichen Kopisten, nur dem Pastell-Gemälde nach, auf dem er in der Mohrweste, mit dem Kiel am Ohre und schmächtig wie sein Federmesser, neue, verwogene Frakturzüge zu ersinnen schien. Die Tochter wuchs in Zucht und Ehren groß, ward fromm und geschickt, lieblich und klug. Nun starb ihr auch die geliebte Mutter, ließ sie allein auf dem gefahrvollen Pfade und nur fünfhundert Thaler nach, die aus dem Verkaufe entbehrlicher Geräthschaften gelös't wurden. Der selige Schönschreiber hatte jedoch einen Jünger gebildet, der ihn bereits übertraf — den Schreib- und Rechnenmeister Häubler, einen wohlgeformten, löblichen und leis' auftretenden Waller, welcher nächstdem mit einigem Gehalte als Notenschreiber bei der fürstlichen Kapelle angestellt war; dem Minchen, von Kindheit auf, herzlich wohlwollte, der nun als Freier herbeitrat und sie zur Frau machte. Da kam der Krieg und brachte Noth und Nahrungsorge über die genügsamen

Glücklichen; doch auch der alte reiche Bruder von Minettens Vater kam mit ihm aus weiter Ferne in die Heimath zurück. Er hatte früher als verlorener Sohn die Welt durchstrichen, bald Treber, bald Ananas gespeis't, endlich in einem deutschen Handelshause zu Cadix des Hauses Tochter gewonnen und wollte nun, da es dort unvergnüglich ward, die reiche Mitgift seiner Frau im Vaterlande genießen.

Den alten, geldstolzen Halbspanier verdroß es, ein so gebildetes, annehmliches Mühmchen, dem er durch sein Mitwirken ein weit glänzenderes Loos zu bereiten vermocht hätte, in den Armen dieses Unbemittelten und Unbetitelten zu finden. Er war so lieblos, anfänglich mit dem Pärchen zu schmollen, doch gerecht genug, es mittelbar zu unterstützen. Dem armen Häubler legte der Oheim einen Haufen verwickelter, kaufmännischer Rechnungen vor, die er, weil jener die Bücher nicht aus der Hand geben mochte, für reiche Vergeltung unter des Vetters Augen entwirren sollte; doch Minchens Eheschatz gehörte, Kraft seines Instinktes, der Gattung sogenannter Angstmänner an. Das Wesen der unzarten, ihm zudem abgeneigten Respektperson, die ihn wie ein Stoßvogel den Tauber bedrängte, brachte denselben plötzlich um seinen Stecken und Stab, um's große Einmaleins, um Muth und Takt und Besonnenheit. Häubler rechnete, im Schweiße gebadet, daß ihm der Kopf brummte, doch geistlos wie im Fiebertraume; verstrickte deshalb selbst die lösbar'sten Kno-

ten, begann von Neuem und stand wieder vor dem Berge. Am dritten Tage wuchs nun vollends der mitleidlose Treiber an der Lehne seines Sünderstühlchens fest, sah dem Verzagenden fortwährend zu, warf ihn bald durch ein leises „Falsch!“ bald durch ein lautes „Dumm!“ bald durch ein schneidendes Hohngelächter in die Hölle. Er zwickte ihn jetzt sogar in das ergriffene Ohrläppchen, zog ihn endlich im Jähzorne an diesem empor und drängte den gebratenen Calculator aus der Thür.

Minette trat ihrem Männchen, lächelnd wie das Glück, entgegen. Freue Dich, Heinrich! sagte sie: Du warst am Morgen kaum gegangen, als mir der Onkel ein Paket pommerscher Gänsebrüste schickte. — Gänse! Dein Leibessen und was für welche! Die haben wir heute. Gleich werde ich anrichten.

Richte Gift an! sagte Häubler, den Hut von sich werfend: und wenn Du Ehrgefühl und mich lieb hast, so nimmst Du nie von diesem — o, wie nenne ich den Unhold! — die geringste Gabe wieder an, sonst trete ich Dich ihm ab und laufe blindlings in die Welt hinaus.

Die Gattin sah in sein Gesicht und erschrak vor dieser sichtlichen Verstörung aller Züge. Sie drückte ihn an die treue Brust, der Liebe heilsamer Geist erquickte den Vernichteten und ihre Thränen wurden zu Balsam.

Die Auszeichnung des reichen, Aufseh'n machenden Oheims, welcher ihr, nach Allem was er von der Belob-

ten vernommen, vor Kurzem den ersten Besuch abstattete und mit Güte und Antheile nach ihren nöthigsten Bedürfnissen fragte, hatte Minchens regsamer Weiblichkeit wohlgethan. Sie sah in ihm den Erretter aus der bisherigen, eben jetzt gesteigerten Drangsal und durfte gewiß seyn, Trotz seiner Frau, einer bösen, andalusischen Katze und den beiden ihr ähnlichen Töchtern, dereinst in Onkels Testamente bedacht zu werden. Da schlug des Gatten Machtgebot, dem Hagel gleich, die grünende Saat nieder, doch schien ihr dies, selbst bei dem beßten Willen, unausführbar und die pünktliche Beachtung eine Sünde. Ein solcher Blutsfreund, dachte Minchen: hat gleichsam Vaterrecht und Heinrichs scheinbare Unfähigkeit entschuldigt und mildert sein Vergehen. Das Schlimmste blieb bei allen dem der Trumpf, womit der bekränkte Eheherr den leidigen Entschluß versiegelt hatte, denn sie kannte aus Erfahrung die Strenge, mit welcher er in alle Wege Wort hielt und gehalten sehen wollte. Ach, und der Winter und die Weihnacht mit ihren Kosten und Zahltagen waren nicht fern, Minchen bedurfte für sich und ihn und die Wirthschaft so Manches, das die Phantasie im Glauben an des Oheims Verheißung bereits ausgewählt hatte, und das nun gleich Irrlichtern wieder versank und dahinstarb.

Da ging der Ritter Silfort vorüber, ein junger Britte, der sich vor Geld und Gute nicht zu lassen wußte; er sah ihr tief in's Gesicht, er grüßte traulich und schnellte

mit der Fertigkeit indischer Gaukler einen prächtigen Blumenstrauß in das offene, zu ebener Erde gelegene Fenster. Daß sie der anbete — daß seine stille, glühende Leidenschaft ihn verstöre und verzehre, litt keinen Zweifel. Wo sich Minette seit Monaten irgend sehen ließ, erblickte oder begegnete sie ihm. Führte das häusliche Weben oder die Sorgfalt für ihre Pflanzen sie in das Gärtchen am Hause, so ragte alsbald die hohe, herrliche Gestalt des Edelschönen über Nachbars Zaun, und saß sie auf der Rasenbank, so fielen Blüthen, Blumen, fiel was die Flora eben bot, wie vom Himmel herab vor ihre Füße. Dies Treiben bekümmerte Minetten, indem es sie wie die Gunst des spanischen Onkels erquickte und zu dem nistelnden Gewissen sagte sie:

Sey doch ganz ruhig, eifere nicht und gönne dem Leidenden, was ich nicht abwenden kann. Er liebt mich wie ein Heiliger, es wäre grausam, ihm die unschuldige Augenweide zu entziehen und „nur eine Sünde giebt es," predigte der aufgeklärte Diakonus neulich: „die Menschenkränkung!"

Jetzt starrte Minchen, mit der Blumensprache in etwas bekannt, den vielsagenden Strauß an, und des Gebers in ihm ausgesprochenes Geständniß erhöhete noch die Trübsal der Gegenwart. Ja, einer von den Kleinen deren Ahnherr Mutter Even verführte, beschlich die Seufzende und wisperte, unsichtbar doch vernehmlich: Sie arme Frau Hof-Noten-Secretairin! Sie Bagatell!

Sie Null! Sie letzte der Madamen, die an die erste „Hör Sie!" grenzt. Wie viel besser wäre es, noch Mamsell zu seyn und den engelhaften Engländer erhören zu können, der seinen Abgott zur Fee verklären, ihn mit sechs Pferden fahren, mit Gold und Schmuck bedecken würde, während dem Sie, klein und kläglich, am Hungertuche nagen Ihr Lebenlang.

Plötzlich grauete der sittlich Guten vor den argen Gedanken, welche, sie wußte nicht wie, in ihr aufgeflammt waren; sie dachte, schnell nach oben blickend: „Schaff' Du ein reines Herz in mir!" und sprach dann zu der eintretenden Aufwärterin: Hedwig, da ist ein Blumenstrauß, welchen der Engländer nebenan auf mein Fensterbret legte und den ich nicht haben mag. Trag' ihn hinüber und dieses Notenbuch dazu, das mein Mann für ihn abschreiben mußte. — Die Alte sagte: Wohlgethan! belobte ihre feine Zucht und ging, der Weisung zu genügen.

Mit der nahenden Weihnacht mehrte sich, wie Wilhelmine vorausgesehen hatte, des guten Häublers Stundenkummer. Zum Ueberfluß quälte ihn der Gläubiger eines leichtsinnigen Freundes, für den er sich neulich, um ihn von Schmach und Verhaft zu retten, verbürgt hatte, für den er nun, da jener plötzlich verschwunden war, zum neuen Jahre zahlen mußte; auch wurde Geld zu Holz und Hauszins von Nöthen, anderer die heilige Freuden-

zeit schmählig verkümmernder Ausgaben nicht zu gedenken. Als Häubler nun am Weihnacht-Abende müde und trübselig von einem Rittersitze heimkehrte, wohin er Noten getragen hatte, sah er ringsum die erleuchteten Fenster der Hauptstadt, hinter denen der Ueberfluß sein Füllhorn ausschüttete; wo das Fest des Wohlthuns, Wonne gebend und nehmend, gefeiert ward — es entstürzten ihm Thränen des Herzleides. Wenige Brosamen, vom überladenen Altare des Reichthums für ihn niederfallend, würden hingereicht haben, dem lieben, die äußern Zierden junger Frauen fast durchaus entbehrenden Weibchen ein helles Stündlein zu bereiten, aber sein klingendes Habsal beschränkte sich eben nur auf die wenigen Thaler, welche er für die abgelieferten Noten empfing — auch diese waren vorgegessenes Brot. — So trat er denn schmerzerfüllt in sein Stübchen, erblickte, kaum den Augen trauend, die eben bedauerte Frau mit einem neuen, prachtvollen Staatshute gekrönt, den sie still lächelnd vor dem Spiegel musterte, den Staunenden in diesem wahrnahm und an sein Herz flog.

Willkommen, Heinrich! rief Minette: ich habe Dir Erfreuliches zu sagen und auch Knecht Rupprecht hat beschert. Für's erste war der böse Mahner da und ein gutes Wort reichte hin, Dir auf vier Wochen Nachsicht auszuwirken.

Schön! sprach er seufzend: aber auch die werden ablaufen und blitzschnell, da eine Sorge an ihrem Ziele steht.

S. Zeit gewonnen, Alles gewonnen, sagte die selige

Mutter und Gott ist die Liebe! in vier Wochen kannst Du wohlhabend seyn.

E. Nichts ist gewisser.

S. Kann Dir ein reicher, edler, großmüthiger Mensch das Herz zuneigen.

E. Die finden sich, wie Sand am Meere. — Dankst Du etwa einem solchen den Hut da?

Minette sah schnell abwärts, um hinter seinem Schirme das aufflammende Erröthen zu verbergen und sagte:

Einer solchen Dame vielmehr und meinem Genius, der ihn auf Windes Flügeln überbrachte. — Wahrhaftig, die Geschichte ist lieblich und wunderbar genug, um in ein Taschenbuch zu kommen. Ich mache, als Du fortgegangen warst, die Fenster auf, ich säubere, ich kehre. Da fängt es draußen an zu stürmen und plötzlich fällt dieser Prachthut, wie vom Himmel herab, vor meine Füße. Man sah es ja wohl, daß er von einem Windstoße entführt worden und auf dem Pflaster hingetanzt war. Betrachte nur seinen herrlichen Spitzenschleier dort am Ofen; der war voll Schnee und trocknet eben. Ich hob den unverhofften Zuspruch auf und besah mir das wunderschöne Pariser Gemächte; da steckt ein Herrenjäger odemlos den Kopf durch's Fenster und sagt: „Vergebung, schönes Fräulein! ist etwa ein Damenhut, dem ich die halbe Gasse lang nachlief, hereingeflogen? Der Sturmwind nahm ihn meiner gnädigen Gräfin, die

sich vom milden Sonnenscheine zu einer Spazierfahrt verleiten ließ und dort im offenen Wagen sitzt." — Die Dame hielt hier an der Schleiferbude und sah herüber. Ich verneigte mich tief, ich bezeigte durch Geberden mein Beileid, sie aber nickte mir freundlich, sie lachte überlaut, als ihr der Jäger nun den Flüchtling darbot und ich zog mich verschämt zurück. Nun denke Dir's, Heinrich! Im folgenden Augenblicke sieht jener wieder in das Fenster, sagt, artig wie vorhin: „Vergebung, mein Fräulein! Gnädige Gräfin erklärten, der Hut sey zum Chiffon geworden, den möge sie nicht wieder haben, ich werde so gefällig seyn, ihn meiner Jungfer zu bescheren." Meiner Jungfer, Heinrich! die ich, Gott Lob! selbst bin, was ihr wohl einleuchten mochte. Und damit sprang er fort, auf's Wagenbret, die Gräfin verschwand wie im Fluge und ich beugte mich noch viel tiefer als vorhin. Der Hut ist freilich viel zu köstlich für unser Eine und die guten Freundinnen würden sich kreuzigen und Zeter schreien, wenn sie mich unter ihm erblickten, aber jede Putzhändlerin gibt mir mit Freuden zwei andere dafür und ich danke dem Himmel, der es so fügte.

Der Eintritt eines Mühmchens unterbrach jetzt das Zwiegespräch und Häubler verschloß diese Mittheilung in sein Inneres, wo sie noch am Silvester-Abende unerwähnt ruhete.

Als Wilhelmine am gedachten, letzten Jahrestage von einer kranken Freundin heimkehrte, traf sie zu ihrem Er-

schrecken auf Silfort, welcher, hinter der Hausthür hervorschlüpfend, sie an's Herz, gleichzeitig auch ein Briefchen in ihre Hand preßte und bereits verschwunden war, als sie aufschreien wollte. Minette stand noch einige Minuten lang wie versteinert zwischen Thür und Angel, schlich dann nach ihrem Kämmerlein und fragte, rathlos in Thränen ausbrechend, fürerst sich selbst und dann den lieben Gott, was hier zu thun sey? Sollte sie den Unmuth ihres armen, ohnehin bedrückten und jetzt immer gar unfreundlichen Mannes durch die Mittheilung dieses Frevels vermehren? Den Frevler selbst unmittelbar abweisen oder ihn durch ein verleugnendes Benehmen für die Zukunft zurück schrecken? Doch in die Stimme ihres Engels und in den Rath der ihr von oben kam, mischte sich jetzt wieder die leise, aber eindringliche des bösen, ihres Gleichen rastlos umschleichenden Anfechters. „Du siehst wohl Gespenster, einfältiges Ding," wisperte der: „Sieh' doch erst zu, was der Unglückliche will und ob nicht vielleicht das Briefchen Deinem Manne gilt; ob es nicht eine kahle Noten-Bestellung und den Betrag für die frühere Arbeit enthält? Wie lächerlich würdest Du dem Schreiber da erscheinen. Genug, es muß geöffnet, gelesen und in einem Geiste beantwortet werden, der seiner wohlthuenden Gunst die nöthige Gerechtigkeit wiederfahren läßt, der Deiner Bildung Ehre macht und dem Verehrer zeigt, daß Du solcher Opfer und Gefühle allerdings werth seyst." Die pflichtgetreue,

verständige Hausfrau aber dachte: Gott bewahre mich! das sind elende Nothbehelfe, um mein Herz zu bethören und dem Verderber eine Brücke zu bauen — ich weiß was ich thue.

Ihr Männchen hatte sich während dem in der Nebenstube mit dem vernagelten Stammhalter eines Gönners geplagt, der so rathlos und wehmüthig zwischen unbegreiflichen Gleichungen und krakelichen Wurzelzeichen saß, als er selbst neulich vor den spanischen Exempeln des Oheims. Häubler entließ ihn endlich, doch viel schonender, und Minchen trat nun rasch in's Zimmer. Sie erfaßte den Schwamm, um die schwarze Tafel von dem Gesindel der quälenden Zahlen- und Buchstaben-Räthsel zu befreien, schob jene dann abseit, umarmte den Gatten im zärtlichen Eifer und sagte mit Schmeichellauten: Ich habe ein Anliegen, herzliebstes Professorchen! Du könntest eine gute, ehrliche Freundin unsaglich verpflichten.

Wohl Noten schreiben für ein „Bedanke mich!" fiel Häubler unmuthig ein: man wird doch schonunglos benutzt.

Minette schüttelte verneinend ihr malerisches Lockenköpfchen und sagte: Das hätte ich abgelehnt. Nein, lieber Mann! nur einen Gang sollst Du zu ihrem Beßten thun.

E. Zu ihrem Beßten? Da gehe ich meilenweit.

S. Nur zu der Nachbarin.

E. Zu der? Zur alten Ratte die auf Pfänder borgt? die drei Männer in's Grab brachte und die es verdrießt,

wenn sie nicht nach dem ersten, honetten, „Frau Advokatin" genannt wird.

S. Nur zu ihrem Miethmanne, dem Engländer Silfort.

E. So, so! — Ei, welche Freundin fand mich denn zum Postillon d'amour geschickt?

S. Das sagt sie Dir morgen selbst, denn ich bat sie zum Essen. Dieser Engländer, siehst Du, der übrigens sittlich, seelengut und ungeheuer reich ist, hat sich unbeschreiblich in sie verliebt und nur vom Anseh'n obenein, da Beide nie ein lautes oder leises Wörtchen wechselten. Er hat ihr endlich heute ein Briefchen in die Hand gespielt, das unfehlbar sein Geständniß enthält, das sie entschlossen verschmäht, das sie ihm unerbrochen zurück schicken will und Bedenken trägt, es den Dienstboten anzuvertrauen.

E. Der Entschluß macht ihr Ehre.

S. Die ist sie sich schuldig. Nun eile, Heinrich, ich sehe Licht drüben, er ist daheim.

E. Was sage ich aber?

Das Billet ist ohne Ueberschrift, erwiederte sie: Du schreibst darauf: „dem Herrn Ritter Silfort, Hochwohlgeboren" — gleich darunter: „zu selbsteigener Eröffnung" und kannst es ihm dann wie ein Taubstummer einhändigen und abgeh'n.

Häubler war keines Weges so taubenartig oder kurzsichtig, als er dem spanischen Onkel und einigen andern erscheinen mochte. Er hatte daher wohl bemerkt, daß Sir Silfort ihm die Krone der Einfalt, die heimlichste der Gaben für verschämte Geistesarme, von Herzen zudenke — er kannte nebenbei Minettens Art zu weben und zu walten von Kindes Beinen an, und ließ sich nicht täuschen, wenn sie unterweilen zu seiner Schonung und aus guter Absicht die Wahrheit umging und das versuchte Gaukelspielchen mit weiblicher Gewandtheit durchführte. Ueberdies war ihm so viel Selbsterkenntniß worden, zu empfinden, daß er sich zu diesem Antinous nur etwa wie der nützliche Mühlstein zum blitzenden Karfunkel verhalte; daß Minettens Verschmähung viel weniger das Werk ihrer Liebe als ihres Pflichtgefühles — daß ihr Opfer ein schmerzliches sey und ihm nur beiläufig zu Gute komme. Kränkung und Trost vermischten sich in demselben Gefühle.

Ein guter Freund sprach eben zu, als Häubler mit unsteter Hand den verwünschten Liebebrief überschrieb, mit sich zu Rathe gehend, ob er Nettchens Begehren entsprechen oder ihn durch die alte Hedwig abschicken solle? Der Freund bat jene während dem um die Vergünstigung, ihr Männchen in die gewöhnliche Abend-Gesellschaft entführen zu dürfen, wo man das alte, lebensmüde Jahr zu Bette bringen und den neugeborenen Göttersohn nach Würden begrüßen werde. — Mein guter Mann bedarf

allerdings der Zerstreuung, erwiederte sie: und ich wünsche vor allem, daß sich jener als ein solcher bewähren und die feiernde Aufnahme erkenntlich vergelten möge. Darauf umarmte sich das Ehepaar zur letzten, guten Nacht in dem bösen, enteilenden Jahre und draußen sprang Häubler fürerst zu dem Störenfried hinauf, ward gemeldet, sagte eintretend: „Im Auftrage meiner Frau,“ übergab dem Bestürzten das Briefchen und verschwand wie ein Irrlicht.

Es schlug zwei Uhr, als der heimgekehrte, lang erwartete Gatte an seines Weibchens Seite schlüpfte. — Du wachst noch? fragte er verwundert, da sie ihn liebevoll grüßte und seine Nüchternheit belobte. Nettchen sprach: Noch schloß ich kein Auge! Die Vergangenheit ging vor mir auf, ich kehrte in meine Blüthenzeit zurück, ich versinnlichte mir unser früheres, angenehmes und schuldloses Verhältniß, die Lust der Flitterwochen, die eintretende Dämmerung und die dunkle Nacht unserer Gegenwart. Ich weinte, betete und fand mich dennoch nicht wie sonst getröstet. Genug davon! Warst Du vergnügt?

Bis gegen das Ende hin. Da aber ward mir eine Nachricht, die Dich wohl auch nicht trösten dürfte. Dein Oheim ist erkrankt.

Ach Gott! klagte sie seufzend; und unfehlbar gefährlich.

E. Vom Schlage getroffen. Sein Arzt ward gegen Mitternacht aus unserem Kreise abgerufen, er kehrte erst nach ein Uhr wieder.

Er ist dahin! rief Minchen sichtlich erschüttert mit Klagetönen.

E. Dahin! Eben im Begriffe das Testament zu machen, verschied er!

Die einzige Stütze! fuhr jene bitterlich weinend fort; Heinrich ließ sie gewähren. Dann aber umschlang sie den Hiobboten und flisterte mit wankender Stimme: Nun sollst Du auch wissen, daß ich sündigte und Dir nicht folgte — daß er uns noch vor Kurzem hinter Deinem Rücken wohlthat. Ich bin zu entschuldigen; höre nur wie es sich fügte. Als Du am Weihnacht-Abende die Musikalien nach dem Gute hinaus trugst, trat plötzlich Dein heilloser Gläubiger ein, suchte Dich, ward rauh und roh und vermaß sich hoch, mit der Wache wieder zu kehren, wenn Du am bestimmten Tage nicht zahlest. Da half kein gutes Wort, und ich zerfloß in Thränen als er gegangen war und der gute Onkel plötzlich, wie ein Genius, in's Stübchen sah. Er erschrak vor meinem Aussehn und Zustande, er fragte, drang in mich, lockte mir die Veranlassung ab, faltete sichtlich bewegt die Hände und sprach: „Das sey nun mein Sorge, Kind! ich werde den Quälgeist nach Ablaufe des Jahres ganz in der Stille befriedigen, wenn auch Dein Mann noch ungehaltener werden sollte. Noth bricht ja Eisen, und wohl auch ein verbittertes Menschenherz.“ Als endlich der edle Vetter gegangen war, sagte mir Hedwig, sein alter Bedienter habe ihr indeß einen Korb eingehändigt, den jener mir

zudenke. Ach, wie verkümmerte nun Dein Verbot die herrlichen Christgaben. Nur den Hut wagte ich, als Du heimkamst, zum Vorscheine zu bringen, weil mir ein neuer unentbehrlich war und sich die Nothlüge zur Beschönigung darbot. Gott weiß am beßten was sie mich kostet. Alles andere blieb in der Bodenkammer versteckt und ist, wie jener, viel zu köstlich, um es in unserer Lage zu benutzen. Wirst Du vergeben können, guter Heinrich? oder mir nie wieder trauen mögen und wohl gar Dein Weib verachten, weil es Dich so keck und vorsätzlich betrog und täuschte?

Freuen kann die weibliche Falschheit den Mann nicht, entgegnete dieser: doch das Bewußtseyn rächt mich schon und Du betrogst mich nicht, da jenes Deinen Zweck auf der Stelle vereitelte. Die ehrlichen, angsterfüllten Augen sagten, während Du das Stückchen aufführtest, fort und fort: „Du merkst es doch nicht? ich drehe Dir ja, leider Gottes! eine schreckliche Nase!" O, ich fühlte mit Schmerzen das Wachsthum! — Die Büßende umstrickte ihn hierauf, lächelnd und weinend; er konnte nicht Zorn halten.

Der Schall eines Posthornes weckte die Schläfer. Das Licht des neuen Jahres strahlte sie an, doch ohne Trost und ohne Freude. Der Retter ist dahin! dachte Minna: der böse Dränger unbezahlt geblieben und morgen kommt er mit der Wache! Da falteten sich ihre Hände,

ihre Augen flogen himmelwärts, von Thränen verdunkelt und die alte Hedwig trat an das Bett; sie sprach zu dem Eheherrn:

Eben ist der Engländer neben an mit Extrapost abgefahren; sein Kammerdiener händigte mir dies Paket ein. Ein Notenbuch, sagte er: und sie kämen nicht wieder.

Heinrich nahm es, von der tröstlichen Nachricht erquickt, aus ihren Händen, erbrach die Siegel und fand oben auf ein Blatt mit folgenden Zeilen:

„Ich bin der Reinste nicht, aber kein Wüstling, denn meine Flucht ehrt die Tugend. Es werde mir aus diesem Grunde der Genuß vergönnt, einige Blumen über Ihren Lebenspfad werfen zu dürfen, auf dem ein Engel Sie geleitet. Silfort."

Er las und las — er schlug das Notenbuch auf und zwischen jedem Blatte lagen Banknoten bis zu der Summe von zweitausend Pfund. Er bot dem lauschenden, im Gebete unterbrochenen Weibchen das Brieflein dar — er zeigte jetzt der Erglühenden den Inhalt der Beilage und sagte, kaum der Sprache mächtig:

Das sind die Noten eines Chorales! Das sind die Noten des Jubelpsalms: „Lobe den Herrn, meine Seele!"

Die Filzschuhe der Eurynome.

Der General=Director hatte, Kraft seines Amtes, Talentes und Eifers, den ausschweifenden Hauptstrom gezügelt, hatte Land= und Ortschaften mittels nützlicher Canäle gleichsam an den Faden gereiht und einen versandeten Seehafen gereinigt und vertieft. Dafür war jetzt dem Verdienten die Krone, waren ihm Stern und Band geworden; dankbare Verehrer und Hausfreunde wollten ihn deshalb morgendes Tages mit einem Ehrenfeste überraschen, auch hatte Herr von Former, der Ordner desselben, die beiden liebenswerthen Nichten des Directors vermocht, den Reigen eines sinnbildlichen Tanzes als Töchter des Ozeans zu verschönen.

Fräulein Elise säumte eben den meergrünen Atlas des idealen Gewandes, als ihr Schwesterchen Annette eintrat. Diese kam von der gelehrten, antiquarischen Gönnerin, wo die Rollen verloos't worden waren und bei der sie sich, hauptsächlich im Bezug auf die Mythe, Rathes erholt hatte. Sie warf den Mantel hastig ab, eilte

an die Arbeit und flisterte, Odem schöpfend: Du bist die Metis, Lischen! ich gratulire!

Metis? fragte Jene, den Kopf schüttelnd: Medea wohl?

Annette hatte eben Worte der Weihe vernommen und lachte deshalb die Schwester aus. — Die Kindesmörderin? Bist Du klug? Wir sind ja Wasserdamen — sind die hohe Herrschaft der Amphibien — sind Beide nebenher die Frauen Jupiters, der auch Jovis genannt wird. Du aber führst mit Herrn von Former, welcher ihn vorstellt, den Reigen an und Dein Bräutigam, die gute Haut, gönnt Dir den lustigen Kebsmann. — Sey zufrieden!

E. Mir darf er trauen — und wer bist denn Du?

A. Eurynome! Ich habe drei Töchter und welche? Die Grazien!

E. Da sind die Aepfel himmelweit vom Stamme gefallen.

Himmelweit? rief Annchen lachend: in meine Backengrübchen, sagte Former — dem darf ich trauen.

E. Und sie werden morgen die Frau Mutter verleugnen.

A. Verherrlichen vielmehr, aber seekrank werden, wenn ihnen die schwanghafte Tante Medea vor Augen kömmt. Dann ward Annette plötzlich ernst und sagte seufzend:

Ich brauche noch Flinker- und Silberband und Mut-

ter versicherte schon gestern, als das Blumenmädchen die Schilfkränze brachte, sie werfe keinen Groschen weiter für dies Possenspiel weg. — Doch, das sind Worte! tröstete sich das Fräulein, immer leichten Sinnes und guter Dinge: morgen wird sie die Zufriedenheit selbst seyn, wenn ein Schwarm von Meeradlern hinter uns d'rein zieht. — Von Meerigeln! spottete Lischen.

Ihre Mama, die verwitwete Frau Majorin, war allerdings nicht bemittelt und karg dazu. Aber sie konnte dem wackern Baron Former die Mitwirkung ihrer Töchter um so weniger versagen, da er Absichten auf Annettens Hand verrieth und Beide, durch die Beziehungen zu dem Oheim wie durch Anmuth und mimisches Talent, diese Wahl rechtfertigten. Der General-Director hatte sich, als ihr Gatte im Felde geblieben war, nach treuer Brüder Weise an der Verlassenen bewährt, hatte derselben Dach und Fach in seinem Prachthause eingeräumt und freigebig für den Bedarf und Unterricht beider Nichten gesorgt, welcher letztere jedoch, wie wir so eben bemerken konnten, in Hinsicht auf die Götterlehre nicht gänzlich angeschlagen hatte.

Elise musterte eben ihre fertige Tunika vor dem Spiegel, als Sophie, die wirkliche Jungemagd und Titular-Kammerjungfer, mit dem beladenen Körbchen eintrat. Sie war vorhin Dem und Dem, jetzt Der und Der be-

gegnet, wußte demnach so mancherlei, theilte sich mit und packte aus und sagte schließlich:

Da sind die Filzschuhe. Läuters Klärchen hat sie eingefaßt; die ist am billigsten und fördert auch.

Die Filzschuhe der Eurynome! sprach Elise, neckend wie vorhin und bot sie der Schwester dar, doch diese haderte jetzt mit Sophien. Die ihrigen waren getragene, hatten nur ausgebessert, neu eingefaßt werden sollen und den einen entstellte ein gewaltiger Oelfleck. Dies neue, schwanweiße Paar ähnelte dagegen mit seiner rosenrothen, zierlichen Einfassung, geschmückten Zwerglämmern und regte das Begehren an.

Klärchen wird sich vergriffen haben! entgegnete die Kammerjungfer: sie hatte Kopf und Hände voll und diese sind bei allem dem wie für Ihre Füßchen gemacht und wunderniedlich. Man könnte d'rin nach Hofe gehn. Ich dächte, die behielten wir? Gnädige Mama müssen baar Geld seyn!

Gleich trage sie zurück! gebot Annette und eilte nun wieder zum Nähtische, um ihr Maskenkleid zu vollenden, Elise aber, die Geschriebenes nicht sehen konnte ohne von der Neugierde beschlichen zu werden, ergriff während dieses Verkehres den Makulatur-Bogen, in welchen Läuters Klärchen die Filzschuhe geschlagen hatte. Sie las mit Andacht, reichte Sophien, die ihn abverlangte, aus dem Schatze ihres Schul-Archives einen andern und sprach, als jene gegangen war, zu der Schwester:

Das ist ganz augenscheinlich der Anfang eines Ro-

man's oder Geschichtchens für's nächste, beßte Taschenbuch. Wie kam die Handschrift zu der Nätherin?

Wohin käme die Makulatur nicht? entgegnete Anna. Ist der Verfasser ein guter Wirth, so hat er die Schmierbogen verkauft und doppelten Profit — oder verliebt dazu und eingebildet, so hat er das Mädchen damit angebunden. Aber laß mich's hören — lies! vielleicht verrathen Styl und Weise den Erzähler. Mutter ist bei der Vielwort, sie kommt sobald nicht, die reden sich aus.

Es wird mir schwer werden das Katzenpfötchen zu entziffern, sagte Elise; dennoch versuchte sie es und wir hören ihr zu.

Das Ziehkind.

„Meister Severus, der Stadtbader in Platthausen, freuete sich nach lästigem Tagewerke des friedlichen Abend's. Er öffnete die Fenster, begoß und säuberte die Blumen und sann beiher auf Mittel, um dank- und undankbaren Kunden von dem Uebel, zu langem Leben und leidlichem Befinden zu verhelfen. Da schritt sein Neffe, der Expeditor, ein junger Ehemann vorüber, stutzte, grüßte den Herrn Vetter und sagte:

Ist's erlaubt, so beriechе ich en passant Ihre schöne Botanik. Unser einem blühen, leider Gottes! nur Brennesseln.

Gießt Wein auf die Blüthen, rieth ihm Severus: der Trank ist, mit Zucker versetzt, so heilsam als angenehm.

Wein auf meine bösliche Schwiegermama? rief jener aus: viel lieber den Mühlgraben. — Herr Stadt-Chirurgus! dies Mütterchen zertrennen Sie gefälligst, sobald es verkühlt ist. Wir werden viel Abnormes finden; Petrefacten im Herzbeutel, Drachenblut überall — eine doppelte Stimmritze und der Herr Vetter haben das Aussuchen. Ich schenke Ihnen die ganze innerliche belle mère schon im Voraus."

Wie unzart und wie rücksichtlos! sprach Elise, sich unterbrechend. Die arme Schwiegermutter! — Hat der Verfasser eine, so gnade ihm Gott!

Sie ist vermuthlich schon zertrennt! fiel Nettchen ein. Jene las:

„Der Bader lachte wider Willen, Matthias aber, ein Fettwannst und Mundbäcker, schob den federleichten Expeditor abseit; er lehnte sich keuchend an den Fensterstock; er fluchte, grämelte, verwarf die gesammten Doctoren des Oertchens und verlangte nun von ihm Rath und Hülfe.

Braucht doch fürerst die sanam mentem! äußerte dieser: die gesunde Vernunft — den ächten und gerechten Lebens-Balsam. Trinkt Kofent statt des Doppelbieres das den Humor erregt, aber die Humores entzündet. Steht endlich von dem gepolsterten Geldkasten auf und lauft umher zu sehen, ob und wo sich Heilsames mit dem Mammon stiften lasse; denn jeder Thaler ist ein Saamenkorn, das gottgefällig ausgesät, hier zeitlich und dort ewig

fruchtet. Die fetten Braten aber schickt in's Armenhaus und eßt nur von dem Brote, dessen Teig Ihr selbst im Schweiße des gedunsenen Angesichtes knetet.

Daß ich ein Narr wäre! brummte Matthias. Er schlich davon, dem Expeditor nach, in's Weißbierhaus. Der Rathgeber sah ihm mitleidig nach und sang, ein Röschen von dem Stocke brechend:

Oft fehlt bei'm Ueberfluß
die Kraft zur Mäßigung
und was ist, ohne sie,
des Lebens Lust und Prunk?"

Der Dichter, bemerkte Elise: zeigt wenigstens Religion und sittliche Güte.

Dichter sind Maler, erwiederte Annette: sie führen Schwarz und Weiß auf derselben Palette und das Erbauliche ist jetzt beliebt.

„Wohl Herr Severus? fragte draußen eine verschleierte Dame. Der Bader bejahte, schnell das Mützchen ziehend. Form und Außenseite bezeichneten „des Lebens Lust und Prunk," doch diesen Spuren widersprach ihre Rede. — „Ich bin hier fremd, fuhr sie fort: und gleich meinem siechen Theresinchen, eines Arztes bedürftig. Da wies mich der Gastwirth zu Ihnen her und alle Welt pries dort Ihr Lob und wünschte mir im Voraus zu der Herstellung Glück.

Alle Welt lobt, wie sie lästert! entgegnete Severus, nicht ohne Vergnügen an dem rühmlichen Zeugnisse. Er

faßte beiher ihr hohläugiges, graugelbes Kind in die Augen und setzte dann hinzu: Doch will es Gott, so hilft oft selbst ein Unstudirter. Belieben Sie herein zu treten.

Mit vollem Vertrauen! sprach die Erfreute: aber ich eile fürerst in den Gasthof zurück, wo ich mein Körbchen mit der Börse und dem Tuche ließ. Ihre Güte, würdiger Mann! nimmt mir indeß die Kleine ab.

Sie drängte während dieses eilenden Wortstromes das zwerghafte Mädchen zwischen den Blumen hindurch in seine Hände und verschwand; bald darauf aber trat Antonie des Baders wackere Hausfrau in die Stube, sah ihn mit dem Kinde beschwert und fragte verwundert: Hat das der Storch gebracht?

Wohl eher die Leichenfrau! sprach er seufzend: man könnte ihm mit einem Hauche das Lebenslicht ausblasen. Eine Sünde der Väter, die der Unbegreifliche noch an der schuldlosen Enkelin heimsucht.

Da trat sie näher, nahm Theresinen auf den Arm, musterte sie mit dem Eifer der weiblichen Theilnahme und rief nun, zwischen Lust und Aerger: Einfältiger Mann! wer hat Dich zum Beßten? gewiß ein Spaß der argen Nachbarin? Die Kleine ist zart wie ein Feenkind, doch ohne Fehl und das Gesicht ein angemaltes. Gib nur den Schwamm her und sieh! Die Tünche hat den Häubchenstreif gefärbt.

Severus brummte spottend in den Bart, erglühete jedoch vor Scham und Erstaunen, als Antonie zu waschen

begann und ein weinendes aber engelhaftes Antlitz unter den Strichen des Schwammes hervortrat.

Feine, vornehme Züge, sagte die Baderin mit steigendem Antheile: und die Augen sind ganz schön. Sie lächelt durch die bittern Thränen wie ein Sinnbild des Christenthum's und ich bin es also, die Du anführen wolltest? Dann stehe zeitiger auf, lieber Samuel? Wem gehört denn das Herzchen?

Severus machte, zu seiner Ehre, das vorhin angepriesene Heil der Mäßigung an sich selbst geltend und sagte kleinlaut:

Ist das kein Spaß, so werde ich vielmehr der Angeführte seyn; Dir aber dürfte dann, zu meinem Kummer, das schlimmere Theil zufallen. So und so verhält sich die Sache. Da erschrak die junge Frau, sie eilte mit dem Kinde im Arme hinaus und fragte vergebens im Gasthofe und Posthause und bei allen, die ihr aufstießen, nach der Fremden. Dort hatte sie nirgend zugesprochen und Der und Jener zwar die Verschleierte erblickt, sie aber für die Frau von Hinkewind, des Expeditors schon erwähnte, den Nesseln verglichene belle mère angesehn, die das versteckte Wesen liebte. Theresine aber war blöde, war der Sprache fast unmächtig und angewandte Schmeichelworte und Zuckerplätzchen entlockten derselben nur die Eröffnung, daß ihre Mutter maman heiße, daß die Hotto's sie hergezogen hätten und der Vater im Grabloche schlafe. Die Kleine schien übrigens weit weni-

ger als Severus nach der Entschwundenen zu verlangen; sie erwiederte holdselig jede Liebkosung, schmiegte sich mit Innigkeit an den Busen der milden, noch im gerechten Unmuthe zärtlichen Hausfrau und verrieth damit, wie fremd ihr bisher der erquickende Geist der Mutterhuld geblieben sey.

Gott will es so! sagte Severus, als man länger nicht zweifeln konnte, daß eine herzlose Landläuferin sich auf seine Kosten dieser hemmenden Bürde entledigt habe: er will das Sündenlamm vor dem Untergange gesichert — will es behütet und geborgen sehen. Sein Wille geschehe!

So denk' ich auch! sprach Antonie, welche vor wenigen Monden das erste Kind, ein kräftiges Knäbchen, gebar: der Herr hat uns Zwillinge beschert, ich bin zufrieden!"

Ich auch! unterbrach Elise die Leserin —

Aber wieder ein Findling! klagte diese: die habe ich doch ganz satt und errathe nun bereits das Mittel und Ende. Doch fahre fort!

„Antonie war an Liebe und verständiger Güte reich genug, um beiden Kindern mit gleicher Sorgfalt wohl zu thun und sie gediehen um die Wette. Der kleine Gottwerth pfuschte bei guter Zeit den Gesellen des Vaters in's Handwerk. Er seifte so oft es sich thun ließ die duldsame Halbschwester ein und machte den hölzernen Säbel zum Schermesser. Er impfte ihre Puppen, half den

Verkrümmten, sezirte die Ausgedienten, und sein Weben und Walten deutete weiterhin den innern Beruf so unverkennbar an, daß der Vater es für Pflicht hielt ihn zum Zwecke zu lenken. Antonie aber sah in des Mädchens überraschendem, herrlichen Aufblühen, mit Wonne, doch in frommer Demuth, die Frucht wie den Segen beharrlicher Treue; ihr Herz hing an dem lieblichen Wesen und zitterte vor einem möglichen, künftigen Anspruche der Rabenmutter, welche noch immer kein Merkmal ihres Daseyns und Antheil's gegeben hatte.

Die Jahre flohen. Gottwerth zeigte sich im achtzehnten bereits so geschickt, daß man jetzt auch das Lob des Sohnes pries. Der Stadt- und der Stuhlschreiber, der Bäcker Mathias und die alternde, noch immer arge Frau von Hinkewind wurden, nächst Andern, durch sein Zuthun vor der gedachten, völligen Verkühlung geschützt und brachten ihm, zum Theile selbst im Landpostreiter, das schuldige Dankopfer dar.

Heute endlich — zufällig an dem Tage der Theresinen aus des Lasters Armen an diesen Hausaltar versetzte, trat das Pärchen, reisefertig und von dem Leide der Scheidestunde verdüstert, vor den redlichen Vater. Gottwerth war einem Wundarzte der Hauptstadt empfohlen worden und eine ebenfalls dort waltende Frau Muhme hatte sich das Mädchen erbeten, um dessen Pflege zu genießen und es dabei in mancher ihm noch abgehenden weiblichen Kunst und Fertigkeit zu üben. Die Ver-

wandte war, wie sie wohl wußten, grillig und seltsam, doch klug und wacker, gebrechlich und wohlhabend und deutete zudem in ihrem Begehrungschreiben verheißend auf den letzten Willen hin. D'rum galt es den Versuch, der armen Theresine das Herz einer vermögenden Gönnerin zu gewinnen; Severus sah zudem in ihrem Verlangen die stille Weisung des Geschickes und beide Kinder erschienen jetzt, um ihm das Lebewohl zu sagen.

Eben zog derselbe ein neues Schermesser ab, das ihm des Städtchens Erbherr, der Graf von Platthausen, als ein Gnadengeschenk aus Großbritanien mitgebracht hatte. Er stand beklommen, wollte sich äußern, vermochte es kaum und sprach:

Ich will nicht predigen, denn auch das wahrste Wort verhallt und Ihr wißt längst was gut zu thun ist. „Nie gegen den Strich!" lieber Sohn! das bleibe Dein Symbolum. Und Du, mein Töchterchen, halte Dich blank wie dies Messer und eben so hart und haarscharf, wenn Dir ein Bart zu nahe kömmt. Gott segne Euern Ausgang!

Darauf verschwand er hinter dem Vorhange des Alkofens, die Kinder aber umstrickten nun die treue Mutter. Diese küßte fürerst ihre schluchzende Theresine; sie deutete nach dem Fenster hin und sagte unter strömenden Thränen:

Dort, zwischen den Blumen hindurch, wardst Du an unser Herz geworfen. O, gehe auf Blumen bis zum Grabe!"

Ein Gemeinspruch! rief Annette: und die Tängel

werden nicht ausbleiben, wenn sie endlich Arm in Arm mit ihrem künftigen Doctor durch's Leben zieht.

„Die Reise war langweilig und das Wetter schlecht; vergebens suchte Gottwerth durch Witz und Wein die Wehmuthvolle zu erheitern. Dir wird es wohlgehen, sagte sie endlich: mir aber schwerlich. Ich hatte gegen den Morgen einen Traum, der mir die Zukunft im Bilde zeigt. Wir waren in der Hauptstadt angekommen, Du solltest mich zu der neuen Pflegemutter hinbringen, verschwandest aber im Gedränge und ich sah mich nach langem Umherlaufen und vergeblichen Anfragen unter den Dachsparren des rußigen, uralten Hauses, vor ihrer Thür. Ein schwärzlicher Bindfaden vertrat die Stelle des Klingeldrathes; er bewegte sich taktmäßig wie der Pendel unserer Wanduhr; mir grauete, ihn zu erfassen. Ringsum war es öde und schauerlich. Nun ist eine Lücke — denn plötzlich stand ich drinnen vor der Frau Muhme. Die schalt und eiferte, drang mir den Kehrbesen auf, wollte weggeh'n und bei der Heimkehr Alles in Ordnung finden. Ich blieb zurück in dem häßlichen Stübchen, wo alles über einander lag und der Mäurer eben die Wände geschlemmt hatte — meine Thränen besprengten den schmutzigen Fußboden, die Arbeit überstieg ja das Vermögen von drei rüstigen Mägden. Auf der Commode stand das Bett, in diesem der Aufwasch, Hauben und Mützen hingen an gewaltigen Fleischhaken unerreichbar in der Schwebe; die große, prächtig gebundene Bibel war zum Deckel eines

auslaufenden Fäßchens gemißbraucht. Mit angsthaftem Zagen griff ich nach dieser, sie sollte mir Trost geben, doch es war, leider! eine hebräische, und jetzt weckten mich die Küsse der guten Mutter. — Sie weckte mich, setzte Theresine weinend hinzu: vielleicht zum letzten Male im Leben.

Eine hebräische Bibel? rief Gottwerth. Das Traum-Dichterchen macht es den wirklichen nach und zerhaut das Gespinnste, wenn er den keck geschürzten Knoten nicht zu lösen vermag. Es war nicht bibelfest genug, um Dich einen passenden Trostspruch finden zu lassen und half sich durch den Grundtext aus der Klemme. Die gebundene Psyche entwickelt übrigens oft ein Maß von Witz und Geist, das der fessellosen versagt blieb und Schwachköpfe werden so vielleicht unter der Schlafmütze für den beschränktern Horizont der Wirklichkeit entschädigt.

Das Mädchen sprach, durch Thränen lächelnd: Nach dem Aufstehen versuchte ich denn doch, was der Traum mir versagt hatte; ich schlug die Bibel auf, doch, leider! ohne bessern Erfolg, denn meine Augen hafteten zunächst an dem Verse:

„Haue drein, beides zur Rechten und zur Linken, was vor Dir ist!"

Ein herrlicher Text für die Feldprediger! bemerkte Gottwerth.

T. Und als ich ein Häufchen Blätter weggewandt hatte und wieder hineinblickte, stand geschrieben:

„Der Herr heißt Dich nicht Pashur, sondern Magur, um und um.“

Das ist Dir gesund, Jungfer Magur! fiel jener ein: und eine milde Strafe für das Spiel mit dem Heiligen. Leicht hättest Du auf eine deutsamere, Dein Gemüth beängstende Stelle treffen können.“

Er hat Recht! sprach Annette: Träume sind zudem längst verbraucht und Nothbehelfe, die ein guter Erzähler verschmäht; doch möchte ich wissen, ob dieser ausging?

Das wird sich zeigen! erwiederte die Schwester und las:

„Theresinchen fand sich bei der Ankunft sehr angenehm von dem pallaständlichen Hause überrascht, in dessen viertem Stocke die künftige Pflegerin waltete — sie fand in alle Wege das Gegenbild jenes Phantomes, sich auf das zärtlichste empfangen, das Stübchen hell, ringsum den Geist edler Nettigkeit und eine neue, lächelnde Aera im Beginnen.

Kind, sagte Jene nach den ersten, herzigen Begrüßungen und Wechselreden: hier unter uns wohnt die Frau Ministerin, die meine Milchschwester war und mich noch jetzt der Anerkennung werth hält. Der habe ich bereits mit Fug und Recht so viel Empfehlendes von Dir gesagt, daß sie und wie es scheint durch Gottes Fügung, von Deinen Eigenschaften Gebrauch zu machen denkt. Ihr ältestes Fräulein Tochter, der Engel Aurelie, leidet an einer Krankheit die langwierig zu werden droht und ihr

eine gebildete, thätige und gutartige Pflegerin höchst wünschenswerth macht; Du aber dürftest Dich zu dieser eignen. Man würde die Beiständige, im Bezug auf Kleidung und Wäsche, freigebig ausstatten und sie wie eine gefällige Freundin behandeln, denn statt der Hoffart und des Stolzes sind Freundseligkeit und Menschenliebe gleichsam das forterbende Stammgut dieses Hauses — man würde endlich diesem allen noch einen angemessenen Ehrensold beifügen. Dafür thätest Du dem Fräulein die nöthige Handreichung, läsest ihm vor und würdest zudem täglich mehre Stunden lang von den beiden Schwestern der Kranken abgelös't, um für Dich selbst zu sorgen, Luft zu schöpfen, in meiner Begleitung spazieren zu gehen und unterweilen das Theater besuchen zu können.

Theresine warf sich jetzt in freudiger Rührung an den Hals dieser liebreichen Mittlerin und sagte —"

Und sagte Ja! rief Anna: das versteht sich wohl! Ich hätte Lust, an ihren Platz zu treten.

Die Wahl würde Dich reuen! sprach Elise: denn ihr Beruf verhält sich ja, wie der Roman zur Wirklichkeit. Diese verkümmert auch den Willen der Beßten, sie zieht das schönste Verhältniß nach Platthausen hinab und dürfte selbst die ideale Frau Ministerin dann und wann der Frau von Hinkewind gleichstellen. Wen aber siehst Du, mit wem verkehrst Du bei dem stubensiechen Engel, den sein Uebel oft genug und unwillkührlich unhold machen wird — mit alten Aerzten und vornehmen Zusprüchen,

denen man in Demuth den Stuhl unterschiebt. Die Fenster, diese Bindemittel zwischen Dir und der Wachparade und allen andern Erscheinungen, sind unstreitig verhangen, denn solche Kranke scheuen das Licht. In den Feierstunden endlich mußt Du der alten, wißbegierigen Frau Muhme das Ohr letzen, ein Schauspiel, das Keiner mehr sehen mag, angähnen und Dich des Neides, der Nachreden und der Rücksichten wegen überall als Trappistin geberden.

Du magst recht haben, versetzte Annette: und an die Ablösung durch beide Schwestern ist schwerlich zu denken. Die werden heute zum Thee, morgen zur Tafel, übermorgen zum Balle gebeten und müssen dann ausruhen, um des Sonntags bei Hofe nicht einzunicken. — Genug, das Mädchen sagte Ja! — lies weiter!

E. Ach könnte ich nur. Der Bogen ist zu Ende.

Verwünscht! rief jene aus: sobald die Sophie kömmt, schicken wir sie nach den folgenden. Ich verspreche ihr das alte Basthütchen, wenn sie den Rest bringt. — Das Fräulein war nun auch mit dem Kleide fertig; es sprach: Jetzt laß uns seh'n, ob alles paßt und wie mich das Ideale kleidet.

Das muß ich auch wissen! sagte Elise; sie leisteten einander hülfreiche Hand und drängten sich vor den mißrathenen Spiegel, immer laut auflachend, weil er jeder ein schiefes Gesicht machte. Die Mama hatte bisher, Theils aus Geldmangel, Theils um der Selbstgefälligkeit

zu wehren, die Anschaffung eines besser'n noch immer ausgesetzt.

Gut, herrlich, allerliebst! riefen Beide, dem Lügner zu Trotze, umarmten sich, von dieser Ueberzeugung zur lieblichen Eintracht angeregt und walzten vor Freude. Da klopfte man zu ihrem Erschrecken. Die Jungfer hatte vorhin in der Zerstreuung den Vorsaal offen gelassen und war noch auswärts. Anna flog auf den Zehen zur Thür hin, sah durch's Schlüsselloch, eilte mit derselben Schnelle auf ihren Sitz zurück, lispelte Elisen zu: Unser Herr Liebster! (den sollte ja Baron Former morgen als Jupiter vorstellen) und rief dann mit lockendem Silbertone: Herein!

Former war ein würdiger Zögling des Herrn General-Directors, ein Freund des Hauses, Annettens begünstigter Verehrer und wie bekannt, der Ansteller des gedachten Festes. Er wollte eben ihre gnädige Mama um die Vergünstigung ersuchen, noch manche rückständige Angelegenheit mit den Töchtern besprechen zu dürfen, fand das Quartier offen, Niemanden der ihn melde und klopfte nun an die rechte Thür. Welche Freude! Die Mädchen erhoben sich gleichsam aus den Wellen der See, der Freund stand bewundernd und sagte Beiden mit Zartheit so viel Erquickendes, daß sie ihn dafür in Gedanken umarmten.

Er hatte ein Gedichtchen entworfen, mit welchem eine von ihnen den Oheim morgen vor dem Beginnen jenes

allegorischen Tanzes feiern sollte uud fragte nun, welche von Beiden geneigt sey, es vorzutragen.

Ich nicht! riefen Beide gleichzeitig, mit Heftigkeit.

Former schien bestürzt — bekränkt; er las es mit Pathos vor; bat, ermahnte, beschwor sie. Die Damen eifern gegen ihren eigenen Vortheil, fuhr er fort: und würden damit offenbar den Eindruck auf des Onkels Herz wie auf alle Schätzer der Anmuth vollenden.

Mir fehlt das Gedächtniß! versicherte Elise; sie schlüpfte hinaus.

Und der Eindruck ist es eben, den ich scheue! erwiederte Anna: denn es steh'n den milden Richtern gestrenge Frauen und Töchter zur Seite, die morgen wohl am wenigsten zur Ueberschätzung der beiden Seejungfern geneigt seyn dürften. Die Eine würde meine meergrüne Wenigkeit dem quakenden Laubfrosche, die Andere Elisen dem pipenden Wasserhuhne vergleichen.

Der Baron sagte lächelnd: Die Feindinnen würden sich vielmehr gewonnen und entwaffnet, zur Liebe und Versöhnung hingerissen fühlen. — O süße Eurynome! setzte er, Lischens Entfernung benutzend, mit durchdringendem Schmeichellaute hinzu und zog sie an's Herz: Noch immer fand Jupiter milde Gewährung und morgen Ihr Gemahl, macht er heute die Rechte des Bräutigams geltend.

Annette erglühete über dem bildlichen Liebe-Geständnisse, sie nahm zwei Feuerküsse hin, entwand sich ihm

dann, ward schnell wieder muthwillig und sprach, des Baders gedenkend:

Oft fehlt, bei'm Ueberfluß,
Die Kraft zur Mäßigung —

Er sah sie befremdet an.

Einen Vorschlag zur Güte! fuhr Anna in demselben Geiste fort: Elise ist die ältere; sie überreicht dem Oheim, an der Spitze der Paare, ein Pracht-Exemplar des schönen Gedichtes und begleitet die Gabe mit einigen gewählten Worten, die ihr als Dichterin nicht fehlen können.

E. Elise Dichterin? Das habe ich nie geahnt. Aber Sie scherzen! Ihr Komus lacht aus diesen himmelklaren Augen.

S. Wer kann für die! Soll ich den Zweifler überführen?

E. Ei wohl!

S. Die Schwester schreibt Erzählungen — moralische, romantische, historische — a la Scott, a la Velde und a la —

E. Zum Beispiele also —

S. Zum Beispiele „das Ziehkind!" Aber verrathen Sie mich nicht!

Damit nahm Annette jenen Makulatur-Bogen aus dem Nähtische und hielt ihn unter Formers Augen. Kaum trauete er diesen, starrte das Blatt an und rief: Ist's möglich? mein Ziehkind? Und in Ihrem Beschlusse? Nun, das begreife ein Klügerer!

Ihr Kind? fiel Anna ein: Ei, so haben Sie es, gleich der Verschleierten, irgend einem Stadtbader in die Hände gedrückt.

E. Dem Abschreiber nur und sehe mich von einem Menschen gemißbraucht, der mein volles Zutrauen zu verdienen, ein Sinnbild der Redlichkeit und Ordnungliebe zu seyn schien — dessen künftige Wohlfahrt ich zu begründen gedachte.

Jetzt kam Elise wieder; die Schwester sagte: Denke nur! das Werkchen hat den Herrn von Former zum Verfasser und er erstaunt, die Handschrift in unserem Beschlusse zu finden.

Auch ich erstaune, versetzte diese: und wünsche Ihnen in diesem Falle zu der Leistung, uns aber zu dem Besitze Glück.

Spott thut jetzt doppelt weh! fiel jener ein und Nettchen sprach, die schönen Hände faltend:

Als Schriftsteller sind Sie mir völlig neu und hielten also bis jetzt mit seltener Bescheidenheit hinter dem Berge. Wie viel Treffliches, das unser Verlangen nach dem Urheber aufregte, mag bereits die Zeitschriften schmücken.

Er. Es wäre wohl edler, mir statt des Hohnes zu eröffnen, wie Sie zu diesem Bogen kamen?

Annette sagte lachend: Fast wie das blinde Huhn zum Edelsteine, und Elise sprach: Er bildete den Umschlag eines Bedürfnisses, das uns die Nähterin zuschickte.

Eines Bedürfnisses? brummte Former.

Allerdings! sprach Annette: aber Sie mögen das errathen. Gehören die beiden Letzten dem Ersten an, so dauern sie mindestens um Eins so lange, als mein Ganzes.

Mich jetzt zu martern! rief er: das ist lieblos!

Mit einem Worte, sagte Elise: er kam uns, frei gestanden, als Makulatur zu.

A. Und wir können Ihnen hoffentlich auch zu dem Reste verhelfen.

F. Er fahre hin, zusammt dem frommen Zwecke! Es thut doch schmerzlich weh, sich in den Menschen getäuscht zu sehn. Ich bezog vor Kurzem meine jetzige Wohnung; sah gegenüber ein ehrbares Mädchen das selten aufblickte, immer fleißig war, sich nur zuweilen in der Arbeit unterbrach um ein Zyperkätzchen, welches bald geneckt, bald gehätschelt seyn wollte, zu liebkosen. Mit dem ersten Sonnenstrahle erschien die Emsige an ihrem Arbeittische und kehrte ich um Mitternacht heim, so zeigte sich ihr Schattenbild noch hinter der Gardine in voller Thätigkeit.

Hoffentlich ist dieser Schatten kein unebener? glossirte Nettchen mit erwachender Eifersucht.

E. Die Jungfer mag eben hübsch genug seyn, um Männeraugen für einen Augenblick anzuziehn. Des Sonntags ging sie nett, doch in geringen Zeuch gekleidet, zur Kirche und dann wohl auch mit einer Freundin um die Stadt, Im Nebenstübchen waltete ihr Seitenstück, ein junger, wohlgeformter Mann, der häuslich und ar=

beitsam wie das Mädchen, vom Morgen bis zum Abende zu schreiben schien. — Ich kenne meine Nachbarn gern, nehme ohne ihr Ahnen an dem Weben und Leben derselben Theil — ich freue mich, wenn sie, dem Scheine nach, wohl auf und guter Dinge sind und leide mit ihnen, wenn Krankheit oder Mißgeschick über sie kommen. Mein Diener mußte demnach Erkundigung einziehn und meldete:

Die Jungfer heiße Klara Mai, wohne bei ihrer Erzieherin, der Witwe Läuter, die das früh verwais'te Kind aufgenommen, späterhin durch den Bankerott eines Betrügers verarmt sey und zu Folge des Schreckes und Grames an der Abzehrung vergehe. Philibert Läuter aber, ihr einziger Sohn, hat als angehender Wundarzt auf einem Schiffe gedient, hat durch den Fall der großen Raa bei einem Seesturme den linken Arm eingebüßt, und ernährt sich nun durch Zeichnen und Schreiben. Er und das Mädchen versorgen und pflegen die unglückliche Mutter, sie lieben einander, sie hoffen auf des Herrn Hülfe, um ein Pärchen zu werden und leiden jetzt Noth, da der Hauszins gedeckt werden mußte und das Leben der Kranken nur durch kostspielige Arzneien zu fristen ist. Ich sichtete eben, während dem mir Friedrich rapportirte, meine Pappiere, ich fand diese Arbeit — ein Erzeugniß jener Tage, in welchen uns bei einiger Anlage, oft auch selbst bei dem völligen Mangel an dieser, die Sucht zu dichten treibt und sah in ihr das Mittel, ganz unbeschwert ein gutes Werk zu stiften und dem verdienstlichen Liebes-

paare im Stillen beizustehn. Läuter, dachte ich: mag dies Geschichtchen auf's Reine schreiben, du willst ihn reichlich dafür bezahlen, es dem Herausgeber der neuen Wochenschrift als den Erstling eines jungen, Aufmunterung verdienenden Schöngeistes anbieten und jenem den Ehrensold als „eine alte Schuld von X oder Y," ohne weitere Andeutung übersenden. Philibert ward gerufen, übernahm mit Freudigkeit den Auftrag, versprach die Reinschrift längstens zum Sonntage abzuliefern und zerstört nun unbegreiflicher Weise meine gute Meinung und Absicht.

Elise sagte bekümmert und gerührt: Offenbar ist ein Zufall im Spiele und diese Absicht macht Ihnen Ehre.

Edler Mann! sprach Annette, noch bewegter als jene und reichte ihm die leuchtende Hand. Er küßte diese, er verkleinerte schamroth den Werth seiner Handlung und das Fräulein sagte, um ihn der sichtlichen Verlegenheit zu entnehmen:

Ich habe Ihrer Erzählung bereits im Gedanken Mittel und Ende gegeben und glaube, nicht gefehlt zu haben. Theresine macht sich um die kranke Tochter des Ministers verdient, wird ihr Liebling und der gesammten Familie werth. Plötzlich verschlimmert sich eines Tages Aureliens Zustand, der gerufene Doctor verordnet zur Rettung ihres Lebens augenblicklichen Aderlaß, doch eben ist kein Wundarzt aufzutreiben und Gottwerth kommt, vom Genius geführt, um die Halbschwester zu besuchen. Diese verbürgt sich für seine Fertigkeit als solcher, er ist

bereit, er schlägt, er trifft, das Fräulein wird dem Tod entrissen, es bessert sich sogar seitdem zusehend und genes't. Der Minister erkennt das Gewicht dieses Dienstes, ist dankbar, läßt den hoffnungvollen Helfer in Wien oder Straßburg studiren und Gottwerth kehrt um eins so tüchtig zurück, er eröffnet den Ball auf Theresinens Hochzeit, welcher sich der liebenswürdige Secretair seiner Excellenz zuneigte und die Alte im Dachstübchen stattet sie aus.

Der Darsteller soll dem Arzte nachahmen, erwiederte Former: er soll die Natur walten lassen und wo gelinde Hausmittel ausreichen, die gewagten und gewaltsamen entbehren. Gottwerth bedarf bei seinem Gewerbe, seinem seltenen Geschick' und Eifer, der Huld der Gönner nicht und hebt sich rühmlicher aus eigener Kraft; Aurelien aber hilft kein Sterblicher. Die Eitle hat, um schlanker als selbst die Ceder zu erscheinen, ihren Lebensfaden mittels des Schnürbandes verletzt, hat die Zerstörung durch Walzer vollendet und ihre Blume fällt mit den Blättern im Herbste.

Das ist ja grausam! riefen die Schwestern. Und lies't eine Mutter solche Passion=Geschichten, setzte Elise hinzu: so wird ihr Angst und die armen Töchter müssen daheim bleiben und dürfen nicht tanzen.

O, fürchten Sie das nicht! sprach er lachend: die gute, täuschbare Mutter wird beschwichtigt. Sie übernimmt wohl selbst in reger Sorgfalt das Schnüramt; doch ziehen

und halten nun die schlauen Küchlein, ohne ihr Ahnen, den Odem an und vereiteln so die heilsame Mühe.

Abscheulich! rief Annette und Lischen: Wir doch nicht?

Er. Mein Ziehkind aber, das den Werth der Mäßigung zu schätzen gelernt hatte, war minder schlank doch kerngesund; es heirathete nun den wackern Hausarzt, der manche dunkle Stunde am Bette der Hoffnunglosen mit ihm theilte, es vergilt jetzt den zärtlichen Pflegeältern und bittet sie wechselweise zu Gevattern.

Läuters Klärchen eilte vorhin, von Sophien getrieben, in ängstlicher Verlegenheit zu dem Fräulein, um sich jenes Mißgriffes wegen persönlich mit Annetten zu verständigen, gerieth aber, da das Innere des Hauses ihr noch unbekannt war, in den Vorsaal des Oheims. Dieser trat eben, im vollen Glanze und mit dem prangenden Orden geschmückt, aus seinem Zimmer, um nach Hofe zu fahren; er hatte ein neuerdachtes Wasserwerk im Kopfe, das die Erwartung des Monarchen noch übertreffen, die empfangene, höchste Gunstbezeigung vollauf rechtfertigen mußte, war deshalb fröhlich im Geiste und zudem netten Mädchen hold.

Da stand ein solches, im Schimmer der jungfräulichen Blödigkeit und vor dem Prächtigen erschreckend; es wollte davon eilen, ward aber von der milden Ansprache festgehalten und stand ihm Rede.

Sie haben ein Anliegen, mein gutes Kind?

Gewisser Maßen, flisterte Klärchen mit zitternder Stimme: aber an das gnädige Fräulein.

An eine meiner Nichten? So? Kann ich es vielleicht unterstützen?

Eine anmuthige Verneigung und Geberde dankte ihm, indem sie demüthig und in gewählten Ausdrücken sein überraschendes Erbieten ablehnte. Das fromme, treuherzige Gesicht und die lächelnde Wehmuth der Züge erhöheten des Oheims Theilnahme. Er äußerte sich aufmunternd und väterlich, er fragte wie ein sorgsamer Vormund nach Klärchens Lage, ihren Verhältnissen, dem Grunde des Hierseyns und lockte so das volle Herz auf die Lippen. Gern wendet ja die aufblühende Jungfrau ihr Vertrauen vorzugweise dem ergrauenden Manne zu und er sieht dann, selig getäuscht, die längst verstäubten Kränze wieder grünen. Klara unterhielt ihn nun offenherzig von ihrem Weben und Walten, ihren Leiden und Hoffnungen und pries mit rührendem Eifer den Fleiß und die Würdigkeit ihres Freundes, des jungen Invaliden, dessen Schicksal den General-Direktor um so lebhafter interessirte, da er im Seedienste verunglückt war und es ihm eben an einem tauglichen, zuverlässigen Kanzellisten gebrach. Malte die Jungfer nicht in's Schöne, was er heute noch erforschen zu lassen beschloß, so konnte ihm fürwahr kein besserer werden. Einige Worte der Verheißung, die dem Gutmüthigen jetzt im Voraus entschlüpften, verklärten ihr Antlitz; das Mädchen erfaßte

in dieser Wallung seine Hand, drückte sie mit Innigkeit an die Lippen und das rührende Dankopfer beglaubigte vollends ihre Worte.

Der Oheim hielt seine Nichten still doch scharf im Auge; er mußte nun auch wissen, weshalb Klärchen den Zweck ihres Zuspruches bei diesen, ein sogenanntes Anliegen, vor ihm verheimliche und auf's neue betroffen schien, als er jetzt wieder danach fragte.

Der Gegenstand ist Ihrer ganz unwürdig, sagte sie, Odem zu der Mittheilung schöpfend: und nur ein kleiner Unfall, der mich aber in große Bedrängniß versetzt hat. Nie ward mir noch die Ehre für die Fräulein zu arbeiten; da brachte gestern ihre Jungfer ein Paar Filzschuhe der jüngern, die frisch eingefaßt werden sollten und sagte: Man wolle mir recht viel zu thun geben, wenn ich zu den Billigen gehöre, denn die gnädige Mama sey die Genauigkeit selbst und lasse es an den Kindern aus, wenn nur ein Groschen über die Gebühr aufgehe.

Eine herrliche Aufmunterung! brummte der Oheim zwischen Lust und Aerger, denn er kannte sie von dieser Seite und Klärchen sprach bestürzt:

Vergeben Sie mir ja, gnädiger Herr! aber es mußte der Folge wegen erwähnt werden. Als ich nun heute den Auftrag vollziehen will, läuft mir der Tod über's Grab, denn die Mäuse, die mit dem Kornhändler in's Haus zogen, haben den Oelfleck welcher sich in dem einen befand, zusammt dem Filze herausgefressen. — Ge-

stern aber war mein Geburttag, fuhr das Mädchen mit fallender Stimme fort: und mein armer Freund hatte mir von seinem Ersparniß ein Paar ähnliche beschert — er hörte mich weinen, kam herbei und erschrak vor meinem Aussehen, denn ich war rathlos. Was mußten die Fräulein von mir denken und welcher Verdruß stand ihnen nun bei der kargen Mama bevor. Er lächelte, tröstete und sagte gleichmüthig: der Ersatz liegt am Wege. Du schickst an ihrer Statt mein Angebinde hin, ich aber sorge, so bald der Himmel hilft, für andere. Bald darauf kam Jungfer Sophie, um sie abzuholen, hörte was sich zutrug, bedauerte mich und sagte: mitnehmen müsse sie die neuen allerdings; ihre gnädige Frau werde glauben, das nette Aussehen derselben sey mein Werk und mich loben, die junge Herrschaft aber mir gewißlich, sobald sie bei Gelde sey, die Auslage ersetzen. Diese besteht jedoch auf der Rückgabe der beschädigten; die bringe ich hier selbst und will nun um Verzeihung bitten.

Komm', Herzchen, sagte der Direktor: ich zeige Dir den Weg und die ungnädige Mama ist eben auswärts. Folge mir getrost und sey ruhig.

Wir verließen vorhin den Baron Former in dem schönsten Verhältnisse zu seinen morgenden, beiden Gemahlinnen. Sophie war indeß zurückgekommen, war alsbald im Bezug auf den ersten Bogen des Ziehkindes befragt worden und hatte erzählt, was wir eben aus Klär=

chens Munde vernahmen. Als ich nun gehen wollte, sagte sie ferner: ward die Jungfer zu ihrer Kranken hinaus gerufen, auf dem Tische aber lagen allerlei alte Schmieralien und die Filzschühchen mußten, des Sauerkrautes wegen das im Korbe war, einen Umschlag bekommen; da hab' ich denn zugelangt.

Sophie entfloh vor dem Schelten des Fräulein und öffnete draußen acht bis zehn fröhlichen Jungfrauen die Thür, welche, als Mitgenossinnen des morgenden Seeballes, mit jenen beiden Rücksprache nehmen wollten und laut aufjauchzten, als sie selbige bereits in der herrlichen Maskentracht fanden. Sie musterten, priesen, tadelten, modelten und änderten noch mancherlei, der Baron Former aber lauschte indeß, von dem Vorhange verschleiert, unbeachtet, und vergessen im Fenster, erquickt von süßer Augenweide, ergötzt vom rieselnden Geschwirre. Doch plötzlich fuhr der Chorageten-Geist in ihn, er trat mit dem vos ego! unter die Aufhorchenden und sagte:

Mesdames! das Onkelchen muß eben bei Hofe seyn, die Frau Majorin machen Besuche und nur Uebung führt zum Erfolge. Gefällt es Ihnen, so probiren wir im Vorsaale den Tanz und die Schlußgruppe. Sie ist schwierig und nimmt die Geistesgegenwart des gesammten geistreichen Chores in Anspruch.

Noch selten hat ein Former die Mädchen vergebens zum Tanze geladen, noch seltener sie durch das Andichten psychischer Schwingen verfeindet. Sie strömten hinaus —

nur die stille Cäcilie blieb zurück; sie trat entsagend zu dem Flügel hin, um den Paaren Maß und Takt zu bezeichnen und Former gemahnte sich wie Apollon am Werkeltage, denn die rebellischen Musen wußten es besser. Doch endlich fügte sich's; das Männerrecht siegte, der Chorus war im vollen Sprunge als die Thür plötzlich aufflog und der General-Direktor, von Klaren begleitet, hereintrat. Statt der Nichten, die sich im Hauskleide und am Nähtische voraussetzen ließen, erblickte er zwei feenhafte, schilfumrauschte Gestalten, die eben nur auf einem Füßchen schwebend, ihr Beizeichen, die blutrothen Stengel der nachgebildeten, molukkischen Seerebe über dem Kochofen schwangen, welcher den Oheim heute vertrat und vorstellte. Er staunte dieses unbegreifliche Gaukelbild an und wirkte selbst, gleich dem Medusenhaupte, auf den erstarrenden, wie im Sprunge erfrorenen Haufen.

Antizipation! rief Former endlich, mit tragischem Pathos: der Herr Direktor werden zur Windbraut, die das Schönfahr-Segel unserer Argo vernichtet.

Dieser glaubte bis jetzt, ein wüster Traum habe ihn in's Irrenhaus versetzt oder sein gesunder Verstand sey plötzlich in dem jüngst ersonnenen Wasserwerke untergegangen. Er lächelte wehmüthig, als der zermalmte Choraget die poetische Prosa herabstimmte, ihm nothgedrungen Aufschluß gab und rief dann schnell erheitert:

Wißt Ihr was, gute Kinder! ich helfe probiren! Die zugedachte Ueberraschung würde mich unbedingt in

Bestürzung versetzt haben; morgen dagegen weiß der Gefeierte nun, wie er sich nehmen muß und arbeitet den Feiernden in die Hände. Da kehrte plötzlich die Lust zurück, der Jubel ward groß und die sämmtlichen Seejungfern gelobten, stumm wie ihr Hofstaat, die Delphinen, das Ereigniß verschweigen zu wollen.

Klärchen, die einzige und festgehaltene Zuschauerin der geheimen Hauptprobe, kehrte erst nach dem Verlaufe von zwei Stunden heim. Sie trat wie ein freudiger Engel in's Stübchen und erschrak vor ihrem Philibert, der einem Geiste der Finsterniß ähnelte.

Daß Er die Welt schuf, laß ich gelten! rief der Ergrimmte, sein verwildertes Selbstgespräch an die Eintretende richtend: aber zu welchem Zwecke das Ungeziefer? Und wenn der Kornjude, der es in's Haus brachte, sich eben jetzt aufhinge und ich käme dazu und trüge zufällig die große Pappierschere in der Hand: ich fürchte, Gott vergebe mir! daß er unabgeschnitten bliebe! — Die Mäuse, Klärchen! denke Dir's! nicht jene Filzschuhe nur, auch Formers Ziehkind haben sie gefressen! Den ersten Bogen wenigstens! Schon seit zwei Stunden suche ich ihn — an Deinem Bettchen selbst, denn Du hast vielleicht während der Nacht d'rin gelesen — auf Schrank und Sims, im Wäsch- und im Holzkasten — im Hof, im Kehrig, überall, wohin Pappier gelangen kann. Umsonst! Umsonst! Er ist dahin und Deine geliebte Cyperkatze wohl nur ein Tau-

der in der Katerhaut, der ihnen vielleicht fressen hilft, statt sie zu fressen. Was soll ich dem Verfasser sagen?

Die Jungfrau zog süßlächelnd einige Blätter unter dem Tuche hervor.

Da hast Du den Bogen! sagte sie: der Verfasser empfiehlt sich. Heil sey dem Edeln! er hat so eben ein folgereiches Zeugniß abgelegt, für Dich und mich! — Und hier ist noch ein zweites Blatt, fuhr sie mit wankender Stimme fort: Deine Bestallung als Canzellist bei dem Wasserbau-Amte. Auch bringe ich meine lieben Filzschühchen wieder und in jedem eine mächtige Geldrolle, zur Pflege für Dein Mütterchen — zur Ausstattung für Deine Braut — vom Herrn General-Direktor!

Philibert starrte sie an wie sein Beglücker vorhin die Seejungfern, aber Klärchen umschlang ihn begeistert und sagte: Nun lobe Gott und danke dem Herrn, daß er auch Ungeziefer schuf!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

der in der Katerhaut, der ihnen vielleicht fressen hilft, statt *sie* zu fressen. Was soll ich dem Verfasser sagen?

Die Jungfrau zog süßlächelnd einige Blätter unter dem Tuche hervor.

Da hast Du den Bogen! sagte sie: der Verfasser empfiehlt sich. Heil sey dem Edeln! er hat so eben ein folgereiches Zeugniß abgelegt, für Dich und mich! — Und hier ist noch ein zweites Blatt, fuhr sie *mit wankender* Stimme fort: Deine Bestallung als Canzellist bei dem Wasserbau-Amte. Auch bringe ich meine lieben Filzschühchen wieder und in jedem eine mächtige Geldrolle, zur Pflege für Dein Mütterchen — zur Ausstattung für Deine Braut — vom Herrn General-Direktor!

Philibert starrte sie an wie sein Beglücker vorhin die Seejungfern, aber Klärchen umschlang ihn begeistert und sagte: Nun lobe Gott und danke dem Herrn, daß er auch Ungeziefer schuf!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Sämmtliche Schriften

Bd.: 48

Dresden [u.a.] 1836

P.o.germ. 1288 a-45/48
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119389-2